Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 7/8. XXII. Jahrgang April 1915

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

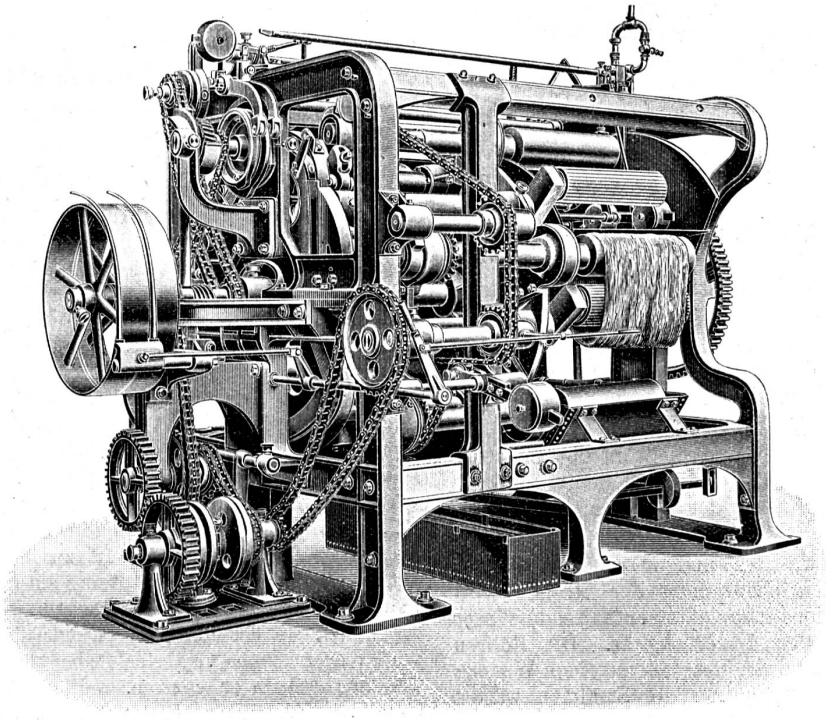
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Stranggarn-Mercerisier-Maschinen.

Infolge der großen Ausdehnung, welche in den letzten Jahren die Mercerisation genommen hat und der damit verbundenen starken Nachfrage nach guten, zuverlässigen und starken Maschinen, hat die Maschinenfabrik Emil Schneebeli & Co. in Affoltern a. Albis zwei Größen von Stranggarn-Mercerisier-Maschinen auf den Markt gebracht, welche auf Grund jahrelanger Erfahrungen auf diesem Gebiet gebaut sind und das Vollkommenste darstellen, was überhaupt gebracht wird.

Wie die beiden Abbildungen zeigen, erstellt die Firma zwei Typen von Maschinen, solche für Produktionen bis 200 Kilo und bis 500 Kilo in zehn Stunden mit einem einzigen Arbeiter.

Beide Maschinen sind äußerst stark gebaut. Die Maschine Nr. 2 besitzt in den losen Garnwalzen sowie den festen Walzen neueste **Kugellager.** Alle Mechanismen sind so angeordnet, daß sie außerhalb der Wasch- und Laugenspritzvorrichtung liegen. Die Maschine Nr. 2 besitzt **sechs**, die Maschine Nr. 1 **vier Walzen-Paare,** auf welche das Garn aufgelegt wird. Ferner sind **Quetschwalzen** zum ausquetschen der Lauge und des Waschwassers vorhanden. Der Arbeitsgang ist dabei folgender:



Maschine zur automatischen Mercerisation von Stranggarn.
Modell 1911, Nr. 2, mit Vor- und Rückwärtsgang.

Nachdem der Arbeiter bei der großen Maschine zwei, bei der kleinen ein Pfund Garn aufgelegt hat, gelangt dieses durch Vorwärtsbewegung des Walzensystems in die Imprägnierstellung, wo das Garn bereits angestreckt durch eine intensive Laugenspritzvorrichtung imprägniert wird und zwar zirka $1^1/_2$—2 Minuten lang. Nachher gelangt das Garn, welches sich infolge der feinen Rifflung der Walzen ganz fein ausbreitet, in die Ausquetschstellung, wo überschüssige Lauge entfernt wird. Zugleich beginnt die Spannung des Garns sich zu vergrößern, gelangt nachher in die Heißwasserwaschvorrichtung und wird unter steter elastischer größerer Spannung intensiv erst **warm** und dann **kalt** ausgewaschen und kommt dann in die Anfangsstellung zurück, wo es abgenommen wird und die Walzen fortwährend neu beschickt werden können. Die Maschinen können für alle vorkommenden Garnlängen verstellt werden und wird Maschine Nr. 2 auf Wunsch, falls besonders feine Garne mit Granthaspelung verwendet werden, auch mit Vor- und Rückwärtsgang, welcher periodisch wechselt, versehen. Dadurch können Unterbinde nie in Unordnung gelangen. Alle Lauge, welche automatisch ausgepreßt wird, gelangt in das Reservoir durch eine intensive Rotationspumpe zurück. Das Zerreissen des Garnes ist ausgeschlossen, da die Spannung des Garnes mittelst elastischer Kurve und Gewichtsbelastung genau eingestellt werden kann. Die Vorteile der Maschine sind daher kurz folgende:

1. Größte Produktion bei geringstem Laugen- und Kraftverbrauch.

2. Größtmöglichster Glanzeffekt infolge elastischer Spannung und vorzüglicher Waschvorrichtung und intensiver Imprägnierung.

3. Möglichkeit, die verschiedenartigsten Garnsorten zu mercerisieren infolge der leichten Verstellbarkeit der Maschine.

4. Kontinuierliche Laugen-Zirkulation und infolge dessen stets gleichbleibende Laugekonzentration.

5. Leichte Bedienung durch einen Arbeiter infolge der automatischen Bewegungen des Systems.

6. Größte Betriebssicherheit infolge der überaus schweren und starken Bauart, wie aus untenstehender Gewichtstabelle zu entnehmen ist.

No.	Länge mm	Breite mm	Höhe mm	Auflage kg	Leistung in 10 St. je nach Garnsorte kg	Kraft HP	Antriebscheiben Diam. mm	Br. mm	Touren p. Min.	Gewicht kg
1	3270	1350	2000	0,5	150—200	3	800	130	45-60	6000
2	3800	2800	2700	1,0	400—500	4	800	130	90	10000

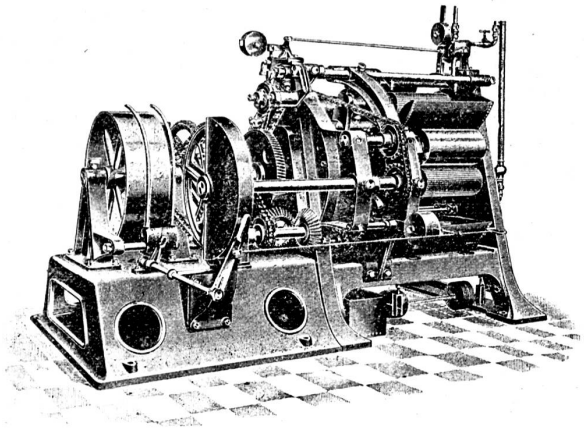
Es sind bereits eine große Zahl Maschinen in den verschiedensten Etablissements plaziert und können auf Wunsch auch jederzeit solche Maschinen im Betrieb vorgeführt werden.

Ueber die Arbeitsweise und Produktion mit der automatischen Stranggarn-Mercerisier-Maschine können noch folgende einläßlichere Angaben gemacht werden:

Die Maschine Nr. 1 hat 6 Paare von Walzen um eine Zentralachse sitzen. Eine Walze von jedem Paar hat eine glatte Oberfläche. Die glatten Walzen werden von einer Kette getrieben, während die andern Walzen gewellt sind und von den Strähnen getrieben werden. Die gewellten Walzen sind durch einen verstellbaren Spannungshebel verbunden, um die Spannung von verschieden langen Strähnen zu regulieren. Die Maschine macht eine Sechstel-Drehung pro Minute, und die sechs Walzenpaare verrichten ihre Arbeit. Während ein Walzenpaar geladen wird, sind die andern 5 Paare in verschiedenen Stadien des Mercerisations-Prozesses. Die Vorgänge sind folgende:

1. Die Walzen vorn, wo der Wärter steht, sind geladen. Sie sind dicht beisammen, damit die Anordnung der Knäuel erleichtert wird.

2. Die Walzen gehen nach und nach von einander. Beginn der Drehung und das Garn ist in die Mercerisations-



Mercerisiermaschine Nr. 2, Modell 1910.

Flüssigkeit getaucht. Das Garn ist gespannt entsprechend der normalen Länge der Strähnen.

3. Die Walzen bewegen sich vorwärts, die Strähnen gehen in die Flüssigkeit, aber die andere Walze ist ins Bad getaucht. Die Spannung nimmt leicht zu.

4. Der Ueberschuß von Flüssigkeit wird durch eine Reibwalze aus dem Garn ausgepreßt und fließt in den Behälter. Der Druck der Reibewalze (Quetschwalze) kann zugleich reguliert werden. Die Spannung der Strähnen wächst ungefähr 3/8 ".

5. Das Garn wird gewaschen und in warmem Wasser gespühlt. Nach der ersten Umdrehung der Strähne wird das am meisten Mercerisations-Flüssigkeit enthaltende Waser gesammelt und geht in den Lagerbehälter. Die Röhren schließen sich automatisch und der Rest des unreinen Wassers fließt in den Graben. Die Spannung der Strähnen wächst etwa 1—1½ ".

6. Das Garn wird gewaschen und in kaltem Wasser gespühlt.

7. Das Garn wird von den Walzen genommen und neues Material wird aufgetragen.

So oft die Hauptachse rotiert, setzt ein System von Hebeln die Schließvorrichtungen der Wasser- und Kaltwasserröhren in Tätigkeit und so bald die Walzen in ihre Stellungen gekommen sind, beginnt jeder Teil seine Arbeit automatisch.

Während diesen verschiedenen Vorgängen ist einer der wichtigsten des Mercerisations-Prozesses die „veränderliche Spannung", ein Vorgang von größter Bedeutung, der von keiner andern Maschine gelöst wird, ausgeführt worden. Bie Spannung paßt sich selber den physikalischen Eigenschaften des Garnes an, während diese die einzelnen Vorgänge durchmacht. Eine nngleiche Mercerisierung kann teils herrühren von dem unrichtigen Prinzip in der Konstruktion der Spannungsvorrichtungen der bestehenden Mercerisier-Maschinen.

Jedes Paar von Walzen ist mit 2 Pfund Garn geladen, was der Produktion per Minute entspricht. Bei groben Fäden wird etwas weniger, bei feinen Fäden etwas mehr auf die Walze gelegt. Der durchschnittliche tägliche Auftrag beträgt per 10 Stunden ungefähr 1200 Pfund. Die Hauptbestandteile der Maschine sind aus Stahl und die Walzen laufen auf Kugellagern. Das Werk ist aus bestem Material gearbeitet, die Konstruktion äußerst solid und gut ausstudiert; die Möglichkeit von Reparaturen ist auf ein Minimum reduziert.

Das Aetzmittel befindet sich in einem Trog und zwei Walzenpaare sind zu gleicher Zeit eingetaucht. Zwei Röhren führen neue Lauge zu, die Strähne in senkrechter Stellung bespritzend. Unter den obern zwei Walzen-Paaren befindet sich ein Bassin für das Waschwasser. Ueber diesen Walzenpaaren sind Flugwasserröhren angebracht für die warme und kalte Waschung. Dieses Wasser fällt in das Bassin, von wo es abfließt. So bald die Walzen sich zu bewegen beginnen, hält das Wasser automatisch an. Der obere Behälter ist für das warme und kalte Wasser in zwei Teile geteilt. Oben an der Maschine sind ferner ein Behälter für die verdünnte Lauge und die Röhren, welche die Lauge auf die Strähnen leiten. Die überflüssige Lauge fließt weg in einen besondern Behälter, von wo sie in den Hauptbehälter gepumpt wird.

(Schluß folgt.)

Zoll- und Handelsberichte

Die Handelsbeziehungen der Schweiz im Jahr 1914.

Der Bericht des Bundesrates für 1914 über die Abteilung Handel weist darauf hin, wie in dem Bestreben der kriegführenden Staaten, sich auch durch Unterbindung der Zufuhr zu bekämpfen und wirtschaftlich lahmzulegen, nicht nur die Aus- und Durchfuhr von eigentlichem Kriegsmaterial, sondern auch von Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie zum großen, ja zum größten Teil verboten wurde. Diese Maßregeln der Kriegführenden hätten die Neutralen genötigt, zu ihrem Schutze, selbst im Verkehr unter sich, in ähnlicher Weise vorzugehen, so daß die Verbote nach und nach fast den ganzen Handelsverkehr in Mitleidenschaft zogen. „Notgedrungen folgten wir diesen Hemmungen Zug um Zug. Unser erstes Verbot vom 13. August verfolgte in der Hauptsache nur den Zweck der Sicherung des Armeebedarfs. Im zweiten Beschluß vom 18. September wurde das Verbot mit Bezug auf Lebensmittel und gewisse Industrieartikel, besonders Textilwaren, sogar wieder etwas eingeschränkt. In der Folge waren wir aber gezwungen, dasselbe wieder auszudehnen und eine Reihe von weiteren Verboten zum Teil nur deshalb zu erlassen, weil die Aus- oder Durchfuhr der betreffenden Artikel nach der Schweiz von den kriegsführenden Staaten nur noch unter der Bedingung gestattet wurde, daß die Wiederausfuhr verhindert werde."

Der Bericht spricht sodann von dem enormen Schaden, den unserm Lande die Sperrung der nördlichen Zufahrtslinien, insbesondere derjenigen über Rotterdam, verursachte. „Da auch die französischen Häfen nur teilweise zugänglich waren und außer von Marseille nur einen verhältnismäßig kleinen Verkehr bewältigen konnten, mußte der größte Teil der für die Schweiz bestimmten Waren über Genua geleitet werden, so daß dieser Hafen überlastet wurde. Die dadurch bewirkte Stauung wurde unglücklicherweise noch vermehrt, weil große Mengen von für die Schweiz bestimmten Waren, insbesondere Mais, Baumwolle, Wolle, Kaffee, Öle, Metalle und Chemikalien, monatelang nur deshalb in Genua zurückgehalten wurden, weil die Konnossemente nicht ausdrücklich auf den schweizerischen Empfänger, sondern, wie es in normalen Zeiten üblich ist, an „Ordre" lauteten, und der italienische Fiskus sie deshalb nicht als Transitware, sondern als dem italienischen

Ausfuhrverbot unterliegende italienische Ware betrachtete. Erst nach langwierigen Unterhandlungen, bei welchen uns Herr Nationalrat Dr. A. Frey in mehrmaliger Mission nach Rom ausgezeichnete Dienste leistete, gelang es, die Freilassung dieser Güter, von deren Ankunft die Fortsetzung Hunderte von schweizerischen Betrieben abhing, zu erwirken. Die Warenmassen hatten sich inzwischen dermaßen gestaut, daß der Abtransport nur langsam, mit öfteren gänzlichen Unterbrechungen, vor sich gehen konnte und heute noch Tausende von Wagenladungen ihrer Beförderung harren. Viele Waren lagen ungeschützt auf den Quais übereinander geschichtet, dem Verderben ausgesetzt, und manche Sendungen wurden, um gänzlichen Ruin zu vermeiden, zu geringem Preis in Genua selbst verkauft.

Wegen gänzlicher Versperrung des Hafens mußten manche neu ankommenden Schiffe nach andern Häfen verbracht werden und konnten ihre Ladung erst nach wochenlangem Warten löschen. Die ungezählten Verkehrshemmungen unseres Handels und unserer Industrie seien mit dem Vorstehenden nur zum Teil angedeutet. Insbesondere wird noch erwähnt, die die Stockungen in Genua und häufige Beschlagnahme von Schiffen, auf welchen Konterbande für die Schweiz vermutet wurde, zur Folge hatten, daß die Schiffsgesellschaften periodisch überhaupt keine Waren für die Schweiz mehr annahmen oder die Verladung davon abhängig machten, daß die Konnossemente auf die schweizerische Regierung ausgestellt wurden, was aber selbstverständlich nicht in allen Fällen habe geschehen können.

Wegen der Unsicherheit zur See seien ferner die Frachten in Amerika, wenn solche überhaupt zu erlangen waren, sowie die Versicherungsraten ins Ungemessene gestiegen.

Vom Postdienst wird bemerkt, er sei zeitweise, besonders im Beginn des Krieges, infolge der Truppentransporte, ebenfalls fast gänzlich unterbrochen gewesen; es vergingen selbst in Europa mehrere Wochen, bis die Briefe an ihre Bestimmung gelangten. Den Gegenstand beständiger Klagen bildete auch die internationale Telegraphenzensur. Abgesehen davon, daß alle Abkürzungen ausgeschlossen und dadurch bedeutende Mehrkosten verursacht wurden, gelangten die Telegramme zum großen Teil nur verstümmelt oder gar nicht an ihren Bestimmungsort. Im letzteren Falle habe weder eine Rückerstattung der Taxen noch eine Benachrichtigung des Absenders stattgefunden. Dringende Bestellungen blieben deshalb unausgeführt und viele Zahlungsregulierungen seien zur Unmöglichkeit geworden. „In allen diesen und andern Nöten wurde unsere Vermittlung in Anspruch genommen. Wir haben es uns stets angelegen sein lassen, zu helfen, soweit es irgend möglich war. Insbesondere haben wir uns mit Bezug auf die Beschaffung der Lebensmittel und industriellen Rohstoffe nicht nur auf diplomatische Intervention beschränkt, sondern zum Teil auch durch einheitlichen Bezug der Waren eingegriffen. Wir gedenken mit Dank und Anerkennung der Tätigkeit unserer Gesandten, welche mit ebensoviel Einsicht und Takt als Aufopferung den großen Anforderungen, welche an sie gestellt worden sind, entsprochen haben.“ Eine besonders große und schwierige Arbeit sei dem Departement daraus erwachsen, daß unsere Bezüge vom Auslande immer häufiger durch entsprechende Ausfuhrbewilligungen für unsere eigenen Erzeugnisse kompensiert werden mußten, was in den meisten Fällen nur durch umständliche Unterhandlungen möglich gewesen sei. Die Arbeit der Handels- und Landwirtschaftsabteilung hatte sich durch die außerordentlichen Geschäfte in einer Weise vermehrt, daß nach und nach ein zahlreiches Hilfspersonal angestellt werden mußte. Um die hierdurch sowohl als auch durch die vielen Telegramme bedingten Kosten zu decken, sei für die Ausfuhrbewilligungen und die Vermittlung der Einfuhr die Erhebung einer bescheidenen Gebühr angeordnet worden.

Die Vorarbeiten zur Zolltarifrevision mußten nach dem Beginn des Krieges infolge der außerordentlichen anderweitigen Inanspruchnahme des Personals gänzlich unterbrochen werden.

Schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren im Monat Januar 1915. Die Handelsstatistik veröffentlicht die Ausfuhrmengen in Kilogramm im Monat Januar. Der Wert der Ware läßt sich annähernd ermitteln, wenn für den Januarexport 1915 der statistische Mittelwert des vierten Quartals 1914 und für den Januarexport 1914 und 1913 der Mittelwert des ersten Quartals 1914 bezw. 1913 zugrunde gelegt wird. Wir erhalten auf diese Weise folgende Ziffern:

Januar		1915	1914	1913
Ganz- und halbseid. Gewebe	kg	160,300	201,100	176,800
	ca. Fr.	7,850,000	10,240,000	8,890,000
Ganz- und halbseid. Bänder	kg	84,800	76,600	64,200
	ca. Fr.	5,290,000	5,055,000	3,910,000

Über die Ausfuhr nach den einzelnen Ländern liegen keine Veröffentlichungen der schweizerischen Handelsstatistik vor, dagegen ist den Angaben der englischen Konsulate zu entnehmen, daß im Monat Januar ca. 46 Prozent des gesamten Exportes in Seidenstoffen und ca. 90 Prozent des gesamten Exportes in Seidenband nach dem britischen Reich gerichtet war.

Erhöhung der russischen Zölle. Der russische Vertragstarif ist am 12./25. März 1915 außer Kraft gesetzt worden. Für alle Ansätze des allgemeinen Tarifs ist eine Zollerhöhung von 10 Prozent eingetreten.

Seit dem 10. April 1915 unterliegen überdies alle Warensendungen, die im Transit über feindliche Länder in Rußland eingeführt werden, einem Zollzuschlag von 100 Prozent, also dem doppelten Ansatz des Generaltarifs.

Für die Einfuhr von Warensendungen aus neutralen Staaten nach Rußland sind Ursprungszeugnisse erforderlich, die von den Handelskammern oder von den Kantonsbehörden auszustellen und von der russischen Gesandtschaft oder vom russischen Generalkonsulat zu beglaubigen sind.

Schweiz. Ausfuhr von Seidenwaren nach England und den Kolonien in den Monaten Februar und März 1915. Die Handelsabteilung des Britischen Generalkonsulates in Zürich veröffentlicht über die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern auf Grund der Ursprungszeugnisse folgende Angaben:

1915	Seidengewebe	Bänder
Februar	kg brutto 193,933	308,673
März	„ „ 274,188	340,855

Wie schon früher bemerkt, handelt es sich um Bruttogewichte; für die Tara müssen bei den Stoffen ca. 30 Prozent und bei den Bändern etwa 40 Prozent in Abzug gebracht werden.

England. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1914. Nach den Angaben der englischen Handelsstatistik (die Zahlen für 1914 sind provisorisch) stellt sich die Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren in den letzten Jahren wie folgt:

	Einfuhr		Ausfuhr			
	Total		auswärt. Erzeugnis		engl. Erzeugnis	
	1914	1913	1914	1913	1914	1913
	Ganzseidene Gewebe und Samt					
Lst.	63,617,500	80,269,400	5,712,000	4,559,900	3,535,600	4,189,200
Yds.	*6,047,600*	*7,739,500*	*603,800*	*459,100*	*387,600*	*431,700*
	Halbseidene Gewebe und Samt					
Lst.	32,205,600	29,071,900	5,120,800	5,068,100	6,687,100	7,652,100
Yds.	*3,180,900*	*2,832,200*	*409,500*	*452,600*	*603,500*	*740,400*
	Ganzseidene Bänder					
Lst.	1,785,300	1,810,900	413,600	240,900	19,100	13,600
	Halbseidene Bänder					
Lst.	1,083,500	970,600	190,400	141,600	10,600	10,800

Bei der Einfuhr ist eine wesentliche Verminderung der Ziffer der ganzseidenen Gewebe zu verzeichnen, die auf das Konto der letzten fünf Monate zu setzen ist. Bemerkenswert ist der gegen 1913 stark erhöhte Posten der halbseidenen Gewebe. Die Einfuhr von Band bewegt sich ungefähr in gleichem Rahmen wie 1913. Da der verringerten Einfuhr ganzseidener Gewebe (und Samt) eine gegen 1913 erhöhte Ausfuhr ganzseidener Gewebe ausländischer Herkunft gegenübersteht, so ist anzunehmen, daß der statistisch nachweisbare Verbrauch solcher Ware in England selbst, im Jahr 1914 bedeutend kleiner gewesen ist als 1913; der Ausfall beträgt 17,8 Millionen Pfund oder etwa 24 Prozent; es ist nicht wahr-

scheinlich, daß dieser Ausfall in nennenswertem Maße durch eine größere Erzeugung der englischen Seidenweberei korrigiert worden ist.

Für die zwei ersten Monate des Jahres 1915 liegen folgende Ausweise über die Einfuhr vor:

Ganzseidene Gewebe (und Samt) in Yards:

	Total		davon a. d. Schweiz		Frankreich	
	1915	1914	1915	1914	1915	1914
Januar	7,152,300	7,191,600	255,900	1,401,700	1,839,000	2,765,300
Februar	7,052,800	7,038,200	651,900	1,328,500	1,487,300	3,094,700

Halbseidene Gewebe (und Samt), in Yards:

	Total		davon a. Deutschland		Frankreich	
	1915	1914	1915	1914	1915	1914
Januar	1,585,800	2,411,600	—	1,196,300	77,900	862,700
Februar	2,454,000	2,562,200	—	1,363,600	845,900	691,300

Ganz- und halbseidene Bänder, in Pfund:

	Total		davon a. d. Schweiz		andern Ländern	
	1915	1914	1915	1914	1915	1914
Januar	209,100	275,000	149,300	117,200	59,800	158,700
Februar	229,400	293,700	141,000	102,400	88,400	191,300

Nach der englischen Handelsstatistik wäre die Einfuhr ganzseidener Gewebe aus der Schweiz, im Vergleich zu den Monaten Januar und Februar 1914, ganz bedeutend zurückgegangen; dafür dürfte allerdings die Einfuhr halbseidener Gewebe erheblich zugenommen haben und ein namhafter Teil der bisherigen deutschen Herkünfte durch schweizerische Erzeugnisse gedeckt worden sein. So ist die Einfuhr von halbseidenen Bändern aus der Schweiz, die in den beiden ersten Monaten 1914 81,000 Pfund betragen hatte, im entsprechenden Zeitraum 1915 auf 163,000 Pfund gestiegen.

Belgische Handelskammer in der Schweiz. Auf die Initiative des Vorstandes des Cercle „Patria Belgica" ist, mit Sitz in Genf, die erste belgische Handelskammer auf Schweizerboden gegründet worden, welche dazu berufen sein soll, der Schweiz wie auch Belgien durch ihre Wirksamkeit Dienste zu leisten, wenn einmal die Zeit zur Wiederaufnahme freier Handelsbeziehungen gekommen ist. Unter den berufenen Mitgliedern der Kammer seien, außer dem Chef der Handelsabteilung des Politischen Departements der Eidgenossenschaft, noch Herr Baron P. de Groote, belgischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, Herr Staatsrat Maunoir in Genf und Herr Moynier, belgischer Konsul in Genf, genannt. Den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, beschränkt sich die belgische Handelskammer auf eine orientierende Tätigkeit zugunsten der schweizerischen Industrie. Es soll der Uebergang unerwünschter Waren unter schweizerischer Marke auf belgischen Boden verhindert, dafür aber mit allen Kräften und unter Aufwendung aller Mittel derjenige aller wirklich nationalen Erzeugnisse des Handels und der Industrie der Schweiz auf den belgischen Markt erleichtert und gefördert werden. Binnen kurzem soll ein von der Handelskammer herauszugebendes offizielles Bulletin erscheinen, das in der Handelswelt und bei Privaten in Belgien verbreitet und auch an die wichtigsten Handelskammern Englands und Frankreichs versandt werden soll. Zur Erreichung ihres Ziels zählt die neue Gründung auf die Unterstützung durch die Handels- und Industriekreise auch der Schweiz, die nach Beendigung des Krieges in Belgien, wo es alsdann die Gesamtzahl der dadurch zerstörten Werke des Friedens zu ersetzen gelten wird, ein reiches Absatzgebiet finden sollen.

Alle wünschbaren Aufschlüsse erteilt das Sekretariat der belgischen Handelskammer in Genf, Rue de la Tour-Maîtresse 2, das auch Beitrittserklärungen entgegennimmt.

Konventionen

Verkaufsbedindungen der schweizerischen Seidenfabrikations- und Grossisten-Firmen für Österreich-Ungarn. Der niedrige Stand des Kronenkurses hatte schon letztes Jahr die Seidenstoff-Fabrikanten und Grossisten veranlaßt, eine, wenn auch lose Vereinbarung über die spätere Regulierung der in Franken ausgestellten Fakturen zu treffen. Die Kursverhältnisse haben sich jedoch seither wesentlich verschlechtert und die Ergreifung besonderer Maßnahmen notwendig gemacht, soll das Geschäft mit Österreich-Ungarn überhaupt noch weiter geführt werden können. Zu diesem Zweck haben sich sämtliche maßgebenden schweizerischen Seidenstoff- und Kommissionsfirmen zu einer „Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten" zusammengeschlossen und einheitliche Verkaufsbedingungen, gültig bis zur Zeit der Wiederkehr normaler Verhältnisse, aufgestellt. Die Vereinigung hat die Form einer Konvention; die Durchführung der Vereinbarung untersteht der Kontrolle eines Vertrauensmannes.

Die österreichisch-ungarische Kundschaft wurde durch ein Schreiben von den Beschlüssen der schweizerischen Firmen in Kenntnis gesetzt. Die Bestimmungen lauten wie folgt:

1. Vom 1. Mai 1915 an müssen schweizerische und italienische Seidenstoffe und Tücher (einschließlich Konsignationslager) ausschließlich in Schweizerfranken angeboten und verkauft werden und es sind Zahlungen nur in effektiven Schweizerfranken zulässig. — Im deutschen Zollgebiet hergestellte Seidenstoffe und Tücher können in Mark, in Österreich-Ungarn hergestellte in Kronen angeboten und verkauft werden. — Asiatische Gewebe fallen nicht unter diese Bestimmungen.

2. Alle Fakturen sind entweder rein netto oder mit 20% Skonto auszustellen.

3. Alle Fakturen bis zum 25. eines Monats sind zahlbar innerhalb 14 Tagen nach Ausstellung der Fakturen mit 3%, bis Ende des nächsten Monats mit 2%, bis Ende des zweiten Monats mit 1% Kriegsskonto, bis Ende des dritten Monats rein netto. Nach Ablauf von drei Monaten sind 6% Verzugszinsen zu zahlen und es werden überdies mit Kunden, die dieses Ziel überschreiten, keine neuen Geschäfte mehr abgeschlossen. — Bei Geschäftsabschluß wird festgesetzt, welche der oben genannten Zahlungsbedingungen Gültigkeit haben soll und es darf der so vereinbarte Fälligkeitstermin nur mit Zustimmung des Vertrauensmannes verlängert werden, keinesfalls aber über das Ziel von drei Monaten hinaus.

An Kunden, die vom Moratorium Gebrauch machen, darf nur gegen Barzahlung innerhalb 14 Tagen mit 3% Kriegsskonto verkauft werden.

4. Als Zahltag gilt der Tag der Remittierung. Respekttage werden nicht zugestanden. Valutierungen sind in keiner Form zulässig.

5. Abmachungen von Vertretern oder Reisenden, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, werden von den Schweizer Firmen nicht anerkannt.

6. Fakturen und Orderkopien müssen bei den ab 1. Mai 1915 getätigten Geschäften den Vormerk „Kriegskonditionen der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten" tragen.

Um die Durchführung der Konditionen sicher zu stellen, haben sich die Schweizer Fabrikanten und Grossisten verpflichtet, mit Kunden, die diese Bedingungen nicht anerkennen, sich ihnen zu entziehen suchen oder sie nicht genau einhalten, keine Geschäfte mehr zu tätigen. Die Verkaufsbedingungen sind als eine durch die Verhältnisse notwendig gewordene außerordentliche Maßnahme zu betrachten, die nach Eintritt normaler Verhältnisse wieder aufgehoben werden soll. Im Schreiben an die Kundschaft wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese die Notwendigkeit der Kriegskonditionen einsehen wird, um so mehr, als damit wenigstens auf dem Gebiete der Zahlungsbedingungen, die völlige Gleichstellung aller Kunden herbeigeführt wird.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Seidenfärberei Johannes Meyer teilt mit, daß sie den Herren Heinrich Schoch und August Braun Kollektiv-Prokura erteilt hat.

— Bern. Mechanische Seidenstoffweberei, Bern. Die Gesellschaft hat in Zürich eine Zweigniederlassung errichtet. Die rechtsverbindliche Unterschrift führen durch Einzelzeichnung die Verwaltungsratsmitglieder Ernst Luidt-Ris (Präsident), W. Ochsenbein (Vizepräsident) und G. Marcuard (alle drei in Bern), Eugen Knüsly in Zürich (letztere beide Delegierte des Verwaltungsrates)

sowie der Direktor E. Schellenberg in Zürich. Das Geschäftslokal befindet sich im Talacker 24.

Schweizer. Trustgesellschaften der Seidenindustrie. Die Kriegslage hat auch, wie begreiflich, auf die Seidenindustrie lähmend gewirkt. Die zeitweise gute Beschäftigung ist in ihrem Ertrag durch die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung, durch Valutaverluste usw. beeinträchtigt worden. Die Gesamtlage ist trotzdem nicht ungünstig. Sie spiegelt sich in den Abschlüssen der beiden großen Trustgesellschaften wieder, wie sie von der „N. Z.-Z." mitgeteilt werden. Diese wenigen Daten sind das einzige, was über die finanzielle Situation der Seidenindustrie zur Verfügung steht. Von den beiden Gesellschaften haben die eine für 12½ Millionen Fr., die andere für 1½ Millionen Fr. Obligationen in die Öffentlichkeit gegeben.

Die Dividenden sind die folgenden, wobei zu berücksichtigen ist, daß gegenwärtig bei Festsetzung größere, durch die heutigen Verhältnisse bedingte Rückstellungen gemacht worden sind.

A.-G. für Unternehmungen der Textilindustrie in Glarus (vereinigt die Fabriken der früheren Firma Rob. Schwarzenbach in Zürich) mit 25 Millionen Fr. Aktienkapital und 12½ Millionen Fr. Obligationen.

Geschäftsjahr	Dividende der Prioritätsaktien	Dividende der Stammaktien
1910/11	5 Prozent	7 Prozent
1911/12	5 „	5 „
1912/13	5 „	8 „
1913/14	5 „	5 „

Von dem Gesamtaktienkapital der Gesellschaft entfallen auf die Vorzugsaktien 10 Millionen Fr., auf die Stammaktien 15 Millionen Fr.

Textil-Union Rüti-Zürich (vereinigt die Mechanische Seidenweberei Rüti und die Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger). Das Aktienkapital beträgt 6 Millionen Fr. An Obligationen sind 1½ Millionen Fr. ausgegeben.

Geschäftsjahr	Dividende
1911/12	4 Prozent
1912/13	5 „
1913/14	5 „

Seit Ende des letzten Jahres besteht eine dritte ähnliche Trustgesellschaft, die Aktiengesellschaft für Seidenunternehmungen in Glarus, welche die unter dem Namen Alfred Rütschi geführten Seidenfabriken vereinigt. Diese Gesellschaft wird im Jahre 1915 ihr erstes Geschäftsjahr haben.

Deutschland. Grünberg. Die Kriegsgewinne nehmen bei manchen Gesellschaften, die stark für Heeresbedarf arbeiten, geradezu einen Riesenumfang an. Die Schlesische Wollwarenmanufaktur, A.-G. in Grünberg, die infolge des Krieges schon 1914 sehr gut abgeschlossen hat (1 Million Mark Gewinn gegen 25,000 Mark im Jahre 1913 und 6 Prozent gegen 0 Prozent Dividende), hat im ersten Quartal des laufenden Jahres bereits einen Gewinn in ungefähr doppelter Höhe des ganzen Vorjahres erzielt.

Italien. Como. Die Seidenweberei Unione industrie seriche, vormals Bioggi, Brambilla & Surr, in Como verteilt für das Geschäftsjahr 1914 auf das Aktienkapital von 2,2 Millionen Lire eine Dividende von 3 Prozent. Der Reingewinn stellt sich auf 69,543 Lire. Der Reserve werden 3,544 Lire zugewiesen, die sich damit auf L. 172,279 beläuft. Die Webereiliegenschaften (3 Etablissemente) stehen mit L. 531,400 zu Buch, die Färberei mit L. 339,200. Ausstehende Guthaben L. 1,195,651, Vorräte an Waren L. 1,171,829, an Rohmaterial und Seiden L. 645,700. Die Gesellschaft schuldete an Banken und Lieferanten L. 1,494,702.

Die Bilanz beansprucht ein besonderes Interesse, weil sie schon fünf Kriegsmonate in sich schließt, wobei allerdings zu bemerken ist, daß wenigstens die Ausfuhr der Comasker Seidenstoffweberei seit Kriegsausbruch keinerlei Einbuße erlitten hat. Der Bericht des Verwaltungsrates erwähnt, daß die Erzeugnisse der Firma ihren Absatz hauptsächlich im Orient (Balkan, Türkei, Ägypten und Britisch-Indien) finden, und das Geschäft infolgedessen durch den Krieg sehr ungünstig beeinflußt worden sei. Auch der Verkauf in Italien habe sich verringert, da es mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht angebracht erscheine, Kredite auf lange Zeit zu gewähren. Der Verwaltungsrat habe jedoch nichts unterlassen, um andere Absatzgebiete zu gewinnen und insbesondere auf den Märkten von London und New York Ersatz für den Ausfall im Orientgeschäft gefunden.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Rohseidenmarkt bleibt anhaltend fest, namentlich für bessere Qualitäten. In Anbetracht der bisherigen rauhen Witterung wird von der neuen Ernte noch wenig gesprochen. Man schätzt die Auslegung der Seidenraupeneier in Italien in diesem Jahr annähernd gleich stark wie im letzten Jahr, dagegen dürfte in Frankreich eine ziemliche Reduktion eintreten.

* * *

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang in der Zürcher Seidenindustrie ist ziemlich befriedigend, weniger dagegen in Lyon und Krefeld. Die Nachfrage dreht sich hauptsächlich um glatte Stoffe, Krepp, Taffet, Futterstoffe, am Stück gefärbte Gewebe und kleine quadrillés, meistens in breiter und weicher Ware. Letztere Eigenschaften zeigen in fortschrittlicher Weise immer mehr die Vervollkommnungen in der Seidenwarenfabrikation und haben zu vermehrten Bezügen seitens der Konsumenten geführt. Die weitern Röcke erfordern vermehrte Stoffmengen, was von den Fabrikanten gerne gesehen wird. Außer Krawattenstoffen werden Streifen und Carreaux gemustert, daneben etwas in Chinés. Das „Bulletin de Soie et Soieries" in Lyon schreibt unter dem 24. April folgendes: Der Fabrik fehlt es nicht an Arbeit und das noch vorhandene reduzierte Personal ist mehr als genügend beschäftigt. Die Fabrikanten befinden sich in der unangenehmen Lage, daß sie die eingehenden Aufträge nicht rasch genug zur Ablieferung bringen können, weil die Manipulationen in der Erstellung, namentlich in der Seidenfärberei, sich zu lang hinziehen. Mangels genügendem Färbereipersonal müssen die Lieferzeiten viel zu sehr in die Länge erstreckt werden; ohne diesen Uebelstand könnte ein befriedigender, wenn auch nicht so umfangreicher Geschäftsgang aufrecht erhalten werden. Unter Neuheiten nennt man Stoffe mit kleinen Bouquets, die in ihrer einfachen Streuung recht einschmeichelnd wirken. Damiers in Weiß und Schwarz gehen ordentlich. Taffetgewebe nehmen in den bewirkten Umsätzen stetsfort eine Hauptstellung ein.

Tussah — die grosse Mode der nächsten Zukunft.

Im „Berl. Conf." steht hierüber folgendes: Was schon von uns berichtet wurde, das wird uns jetzt auch aus Amerika bestätigt: daß nämlich Tussahseide als große Mode für Herbst und Winter angesprochen werden kann. Alle amerikanischen Seidenfabriken bereiten diesen Artikel vor, entweder das reine Tussahfabrikat oder mit andern Fäden, wie Ramie oder Leinen, als „Halbtussah" verarbeitet. Auch die Tussahfarbe steht stark in Gunst zurzeit und soll nach Meinung vieler Fabrikanten die Sand- und gelblichen Töne rasch verdrängen. Da in diesem Jahre viel weniger Amerikaner als sonst ihre Erholungsreise nach Europa machen, so rechnet man mit einer Ueberfüllung der eleganten Kurorte in Kalifornien und im Süden Amerikas und zugleich mit einer starken Tussahmode an diesen für Modefragen sehr wichtigen Orten. Nicht nur Damenkleider und Kostüme, auch Herrenanzüge kommen für Tussah in Betracht. Neben Tussah steht jetzt in Amerika gleich

die Schantungseide. Bis weit in den Sommer hinein sind die Importeure von Schantungseide mit Aufträgen versehen. Zurzeit probieren die Fabrikanten noch allerlei Spielarten von Tussah für Herren- und Damenmode. Eine Webart, die Brokateffekte zeigt, soll besonders für Futterzwecke verwendbar sein.

Farbenkarte Herbst 1915

herausgegeben von
Rudolf Reichert & Söhne, Wien.

Durch den Krieg ist die Vorherrschaft von Paris nicht nur inbezug auf Modeneuheiten sondern auch auf die Farben ausgeschaltet worden. Die Seidenindustrie jedes Landes geht auf diesem Gebiete nun selbständig vor, doch ist in den Farbennüancen- und Tönen eine gewisse Uebereinstimmung unverkennbar vorhanden.

So hatte sich z. B. in den Vereinigten Staaten eine Textil Color Card Association gebildet, die 95 neue Farbtöne zur Begutachtung an sämtliche bekannten Fabrikanten der Seiden-, Leinen-, Woll-, Stroh-, Papier- und Schuhleder-Branchen des Landes geschickt hatte und worauf als Ergebnis der Umfrage, in Uebereinstimmung sämtlicher Branchen, die «amerikanische Farbenkarte» herausgekommen ist. An der Spitze dieser Farbenkarten-Vereinigung steht Frederick Bode, von Gage Bros & Co., New-York.

In der Schweiz ist eine Farbenkarte von der Färbereiund Appretur-Gesellschaft vormals A. Clavel & Fritz Lindenmeyer in Basel herausgekommen, welche die in unserm Land und die in Deutschland adoptierten Farben für die Herbstsaison 1915 aufweist, wie ja der internationale Verband der Seidenfärbereien, dem die Zürcher und Basler Etablissemente ebenfalls angehören, nicht nur betreffs Teuerungszuschlag vom 1. April an in der Höhe von 20 Prozent, sondern auch in der Bestimmung der neuen Farben jedenfalls von einheitlichen Gesichtspunkten ausging.

Eine gediegene Farbenkarte hat nun auch das Seidenfabrikationshaus Rudolf Reichert & Söhne in Wien VII, Schottenfeldgasse 20, herausgegeben, die zum Preis von 20 Kr. erhältlich ist. In Uebereinstimmung mit der in Basel herausgegebenen Farbenkarte sind die Farben vorwiegend dunkel, die Benennungen durchwegs deutsch, wie Pflaume, Rauch, Gemse usw., worunter man sich ohne weiteres eine entsprechende Farbe denken kann. Als Besonderheiten befinden sich in den beiden Farbenkarten auch einige Namen militärischer Größen, so in derjenigen von Basel der Name Hindenburg, in derjenigen von Wien der Name Hötzendorff, wie anderseits in einer französischen Farbenkarte die Namen Joffre und French kaum fehlen dürften.

Die Farbenkarte von Rudolf Reichert & Söhne enthält die Farbennüancen und Töne von Nr. 501 bis 836, ist demnach sehr reichhaltig erstellt worden. Es sind 48 dunkle Nüancen in je sechs Tonabstufungen und am Schluß noch 16 hellere Nüancen in je drei Tonabstufungen enthalten. Unter **Rot** finden wir Granat, Mohn, Krapp, Erdbeere, Fuchsia, Malaga, in helleren Nüancen Lachs, Aprikose, Rosa, Nelke und Heckenrose. Hierin sind die Uebergänge von gelblichrot (Aprikose) zu feurigem Rot (Mohn) und hinüberleitend zu bläulichrot (Heckenrose) enthalten. **Gelb** ist vertreten durch Bernstein, Stroh, Mais und Fasan. **Braun** durch Kaffee, Büffel, Nerz, Dachs, Lama und Gemse. Wie hier die dunklen Töne vorherrschen, so ist **Grün** in hell auch nur in Nil und Apfel vertreten, dagegen in Buchs, Holunder, Schilf, Krokodil, Schlange und Olive in dunkleren Nüancen. Reseda ist ein mittleres Gelblichgrün und Gletscher ein mittleres Bläulichgrün in je sechs Tonabtufungen. Reichhaltig ist die Skala von **Blau.** Himmel nd Lazur sind zarte, helle Blau, Türkis und Kolibri ebenfalls mit einem Stich ins Grünliche. Saphir und Malachit sind schöne mittlere Nüancen, von denen namentlich die letztere stark gegen Grün neigt. Abgetönte mittlere Blau sind Meise, Reiher und Schiefer, letztere etwas gegen Grau neigend. Dunkle Blau in den verschiedenen Nüancierungen sind Berlinerblau, Altblau, Tegethoff, Königsblau, Enzian, Hötzendorff, Marine, Schwalbe und Indigo. **Violett** variert von den hellen Nüancen Aster, Flieder und Malve über ein mittleres Dahlia zu den tiefen Nüancen Bischof und Prälat, letzteres zu rotviolett neigend. Pflaume ist eine stark abgetönte dunkle Nüance, Schwertlilie ein leuchtendes mittleres Violett, währenddem in Distel der Uebergang von Rot zu Violett vertreten ist. **Grau** als neutrale Farbe variert von den dunklen Maulwurf, Rauch und Elefant zum mittlern Silber und dem bläulichgrauen Möve.

In Anbetracht dessen, daß **Schwarz** für die kommende Herbstsaison noch die vorherrschende Farbe sein wird, werden auch in den vorgenannten Farbennüancen mehr die dunklen Töne angewendet werden. Die Farbenmode wird einen gediegenen, eher ernsten Geschmack zum Ausdruck bringen, wie er durch die politische Weltlage und die durch den europäischen Krieg in zahlreichen Familien verursachten Trauerfälle begründet ist. Die Farbenkarte von Rudolf Reichert & Söhne dürfte bei Neumusterungen für Fabrikanten und Disponenten eine recht nützliche Wegleitung sein. F. K.

Die Lyoner Seidenindustrie während des Krieges. Aus den Berichten der Fachblätter und insbesondere aus den Umsätzen der Lyoner Seidentrocknungs-Anstalt und den Ausfuhrzahlen geht hervor, daß die französische Seidenweberei in außerordentlich weitgehender Weise vom Krieg beeinflußt wird. Es ist dieser Umstand um so bemerkenswerter, als die französische Seidenweberei, im Gegensatz zu der gleichartigen deutschen und österreichischen Industrie, dem Exportgeschäft ungehindert nachgehen kann und am Pariser Modezentrum auch in diesen Zeiten immer noch einen starken Stützpunkt findet.

Einige interessante Angaben über die Lage in Lyon entnehmen wir einem Bericht des italienischen Konsulates in dieser Stadt. Es wird in diesem Bericht ausgeführt, daß bei Kriegsausbruch die Verhältnisse besonders mißliche waren. Die Verkehrsmittel waren für den Privatverkehr ausgeschaltet; die Eisenbahnen haben den Betrieb erst Ende September wieder aufgenommen. Auch die Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung und die Zurückhaltung der Banken wirkten auf den industriellen Betrieb lähmend ein. Endlich hat die Einberufung aller militärtauglichen Leute zwangsweise zu großen Betriebseinschränkungen geführt. Es scheint, daß zurzeit nicht mehr als ein Drittel der Webstühle in Gang gehalten werden. In etwas günstigerer Lage befindet sich der Lyoner Rohseidenhandel, während die Spinnereien und Zwirnereien wiederum unter den gleichen Schwierigkeiten wie die Seidenweberei zu leiden haben. Auch der Betrieb der Hilfsindustrien hat eine ganz bedeutende Reduktion erfahren und die Seidenfärbereien sind heute in großem Umfange für die Herstellung militärischer Artikel in Anspruch genommen.

Von der Schöpfung der Mode. Wenn auch die Mode seit langem nicht mehr ausschließlich in Paris gemacht wird, so ist doch allgemein die Meinung verbreitet, daß die neuesten und wirkungsvollsten Schöpfungen aus Paris stammen, und die Franzosen selbst werden nicht müde zu versichern, daß Paris allein das Monopol der Mode besitze. Es ist nun gewiß interessant, durch das maßgebendste Lyoner Seidenblatt, das „Bulletin des Soies und des Soieries", das in engen Beziehungen zu Paris steht, zu vernehmen, daß die in den letzten zwei Jahren herrschende Mode der sehr eng anschließenden Röcke aus deutschen und östereichischen Schneider-Ateliers herstammt; ebenso sollen auch die sehr lebhaften Farben, die in den letzten Jahren sich großer Beliebtheit erfreuten, aus Berlin und Wien eingeführt worden sein. Diese Tatsachen seien durch das Zeugnis maßgebender Persönlichkeiten einwandfrei festgestellt.

Es ist klar, daß das „Bulletin des Soies und des Soieries", diese Feststellung nicht im Interesse der deutschen und österreichischen

Konfektion macht, es benützt diese vielmehr, um die Abkehr von der engen Kleiderform, als einer angeblich wenig geschmackvollen Schöpfung des feindlichen Auslandes, besonders wünschenswert erscheinen zu lassen. Wie weit die Ausführungen des Bulletins in Wirklichkeit zutreffen, bleibe dahin gestellt; der Leistungsfähigkeit und dem Einfluß der Berliner und Wiener Schneider-Ateliers ist aber von berufener Seite, wenn gewiß auch unfreiwillig, ein glänzendes Zeugnis ausgestellt worden.

Industrielle Nachrichten

Schweiz. Umsätze der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel scheinen den durch den Krieg zunächst verursachten Tiefstand endgültig überwunden zu haben; die Ziffern des Monats März 1915 übertreffen die entsprechenden Zahlen in normalen Zeiten.

		Zürich		Basel	
		1915	**1914**	**1915**	**1914**
Organzin	kg	58,683	64,252	42,746	34,729
Trame	„	55,533	46,789	24,580	15,342
Grège	„	27,689	23,979	12,191	8,631
zusammen März	kg	144,905	135,020	79,517	58,702
„ Februar	„	101,154	113,848	55,384	54,408
„ Januar	„	72,727	122,126	46,604	64,321
Januar-März	kg	315,786	370,994	181,505	177,431

Die März-Umsätze der wichtigeren europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sind folgende:

		1915	**1914**		**1915**	**1914**
Mailand .	kg	907,930	831,380	Turin . .	46,337	36,255
Lyon . .	„	272,054	738,776	Elberfeld .	26,305	57,422
St-Etienne .	„	—	—	Krefeld .	28,081	51,649

Rohseidenerzeugung in der Kampagne 1914/15. Bei Kriegsausbruch war die europäische und ein Teil der asiatischen Seidenernte des Jahres 1914 unter Dach; der Krieg verunmöglichte jedoch irgendwelche Schätzungen inbezug auf die Cocons- und Seidenausfuhr aus den Balkanstaaten, Klein- und Ostasien. Demgemäß haben die Statistische Kommission der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft sowohl, wie auch die jeweilen über besonders wertvolles Material verfügende Union des Marchands de Soies in Lyon für das Jahr 1914 es unterlassen, die übliche Ernteschätzung zu veröffentlichen. Nachdem nun mehr als drei Viertel der Kampagne 1914/15 verstrichen sind und sich die Verhältnisse auf dem Seidenmarkt bedeutend abgeklärt haben, wird im Mailänder Bolletino Serico der Versuch unternommen, die für die Kampagne 1914/15 dem industriellen Verbrauch zur Verfügung gestellte Seidenmenge zu berechnen. Die Zahlen sind folgende:

		Kamp. 1914/15	1913/14
Italien, Frankreich, Österreich-Ungarn, Spanien	kg	5,150,000	4,235,000
Balkan, Kleinasien, Kaukasus, Persien und Turkestan . .	„	1,830,000	2,270,000
Jokohama, Shanghai, Canton (Tussah inbegr.)	„	17,240,000	20,545,000
zusammen	kg	24,220,000	27,050,000

Die Schätzung erscheint hoch gegriffen und es wird bemerkt, daß ein guter Teil der (in der Aufstellung berücksichtigten) Balkan- und kleinasiatischen Cocons aus der Grègenerzeugung ausgeschlossen werden müssen, so daß vielleicht besser mit einer Seidenmenge von nur 23 Millionen kg gerechnet werde; es müßte demnach, gegenüber der Seidenmenge der Kampagne 1913/14, ein Ausfall von etwa 4 Millionen kg oder 15 Prozent in Aussicht genommen werden.

Weniger Zutrauen beansprucht die Berechnung, wonach für die Kampagne 1914/15 ein industrieller Seidenverbrauch im Betrage von rund 21 Millionen kg in Aussicht gestellt wird; die Ziffer ist jedenfalls übersetzt, doch wird man mit dem „Bolletino" wiederum einig gehen, wenn es annimmt, daß die Vorräte zu Ende der Kampagne 1914/15 voraussichtlich nicht viel größer sein werden, als dies in normalen Zeiten jeweilen der Fall ist.

Teuerungszuschläge in der deutschen Seidenstoffweberei. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist über den Beschluß des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands über Einführung eines Teuerungszuschlages von 2 bis 4 Prozent mit Wirksamkeit ab 15. März berichtet worden. Es hat dieser Beschluß bei einem Teil der Kundschaft, d. h. bei Mitgliedern der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwaren-Großhändler, scharfen Widerstand ausgelöst. Nicht als ob die Berechtigung der Teuerungszuschläge bestritten worden wäre, wohl aber scheint die Art des Vorgehens des Fabrikantenverbandes, wie auch die Berechnungsweise (prozentueller Aufschlag auf der Faktura) Anstoß erregt zu haben. Schwierigkeiten ergaben sich auch deshalb, weil eine feste Grundlage für den Teuerungszuschlag fehlte, indem Preisvereinbarungen nicht bestehen, der Fabrikant also in der Festsetzung des Grundpreises frei ist und infolgedessen den Teuerungszuschlag ganz oder zum Teil wirkungslos machen kann.

Die Großhändler-Vereinigung hat die Beschlüsse des Fabrikantenverbandes mit dem völligen Abbruch der Geschäftsbeziehungen beantwortet und es ist erst anfangs April gelungen, auf dem Wege der Verhandlungen den normalen Verkehr wieder herzustellen. Die Verständigung ist auf der Grundlage erfolgt, daß alle Angebote der Mitglieder des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands an die Mitglieder der Vereinigung deutscher Samt- und Seidenwaren-Großhändler automatisch die bekannten Teuerungszuschläge von 2 bis 4 Prozent erfahren, so daß z. B. eine Offerte in einer stranggefärbten ganzseidenen Ware zu M. 2.— zur selbstverständlichen Folge hat, daß über diese Bestellung von den Großhändlern eine Kommissions-Kopie oder Faktura angenommen werden muß, auf welcher der Preis, ohne jede andere Bemerkung, mit M. 2.08 notiert, bezw. fakturiert und ausgerechnet wird. Diese Abmachung gilt im übrigen nur für den Verkehr mit den Mitgliedern der Vereinigung deutscher Samt- und Seidenwaren-Großhändler. Bei der übrigen Kundschaft bleibt es bei der ursprünglich vom Fabrikantenverband festgesetzten Berechnungsart bestehen.

Der Fabrikantenverband hat überdies beschlossen, daß die Teuerungsaufschläge im Betrage von 2 bis 4 Prozent nicht, wie zunächst festgesetzt worden war, nur für Aufträge, die bis 30. Juni 1915 eingeteilt und bis 24. Oktober 1915 abgenommen werden müssen, Geltung haben sollen, sondern allgemein für alle Aufträge, die bis zum 24. Dezember 1915 zur Abwicklung kommen. Erweist es sich später als notwendig, weitere Erhöhungen der Teuerungszuschläge eintreten zu lassen, so sollen von dieser neuen Verteuerung nur diejenigen Geschäfte betroffen werden, die vom Termin der Anzeige der Erhöhung an getätigt werden.

Italienische Seidenindustrie. Die italienischen Behörden haben am 10. Juni 1911 statistische Erhebungen über die Seidenindustrie aufnehmen lassen, deren Ergebnis erst jetzt veröffentlicht wird. Über die Seidenweberei und über die Seidenfärberei und -Appretur werden folgende Angaben gemacht:

	Weberei	Färberei u. Ausrüst.
Zahl der Betriebe	205	28
davon mit mech. Antrieb	103	18
Zahl der Arbeiter	17,729	1,868

Die Weberei ist in der Hauptsache, die Färberei ausschließlich in der Lombardei zu Hause. Man zählte in der Lombardei 147 Webereibetriebe mit 15,002 Arbeitern und 17 Färbereibetriebe mit 1862 Arbeitern. Vereinzelte Webereietablissemente finden sich noch im Piemont (13 Betriebe mit 1,652 Arbeitern), in der Campania (21 Betriebe mit 595 Arbeitern) und im Venezianischen (7 Betriebe mit 396 Arbeitern).

Die Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten.

Währenddem Nordamerika durch Kriegslieferungen an die Ententemächte zurzeit riesige Geschäfte macht, herrscht in den Kreisen der dortigen Seidenfabrikanten die Befürchtung, daß nach Beendigung des Krieges infolge des gesteigerten Wettbewerbes von seiten Europas und der stetig zunehmenden Leistungsfähigkeit der

japanischen Seidenindustrie, die einheimische Fabrikation schweren Zeiten entgegengehe. So wird denn aufs neue der Ruf nach „angemessenem Zollschutz“ laut, eine Frage, welche kürzlich von der Jahresversammlung der „Silk Association of America“ eingehend erörtert worden ist. Der Sekretär der Gesellschaft, Herr Ramsay Peugnet, hat sich darüber zu einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung“ wie folgt geäußert:

„Die Einfuhr von Seidenwaren ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht so groß, wie üblich. Doch schon jetzt haben von Europa auf den hiesigen Markt abgeladene Warenvorräte auf die Preise eine sehr deprimierende Wirkung ausgeübt. Zweifellos gewährt der gegenwärtige ad valorem-Zolltarif der Seidenindustrie keinen genügenden Schutz, und wenn gleich die Tariffrage zurzeit von den tragischen Ereignissen in Europa völlig überschattet wird, so besteht doch kein Zweifel, daß sie in der kommenden Präsidentschafts-Kampagne eine hervorragende Rolle spielen wird. Für die Seidenindustrie ist die Wiederherstellung der früheren spezifischen Zölle nahezu eine Lebensfrage. Gegenwärtig leidet sie natürlich nicht dermaßen unter der europäischen Konkurrenz, als wenn die Seidenfabriken in Frankreich, Italien und Deutschland wieder im vollen Betriebe sein werden. Der Ausbruch des Krieges hat tatsächlich auch der Seidenindustrie die volle schlimme Wirkung des derzeitigen Tarifs erspart. Doch es darf nicht die Konkurrenz Japans außer acht gelassen werden, die mit Hilfe äußerst niedriger Löhne, je mehr sie sich entwickelt, für die hiesige Industrie stetig gefährlicher wird. Wenn der Krieg in Europa vorüber ist und die Arbeiter ihre Beschäftigung wieder aufgenommen haben, wird es das eifrigste Bemühen auch der dortigen Seidenfabrikanten sein, das verloren gegangene Geschäft wiederzugewinnen. Dazu wird Rückkehr zu langen Arbeitsstunden und niedrigen Lohnsätzen zur Notwendigkeit werden. Unter diesen Umständen müssen unsere Fabrikanten große Schwierigkeiten erwarten, sofern ihre Interessen nicht durch gehörige Tarifgesetzgebung geschützt sind. Dazu sind spezifische Zölle erforderlich, welche die Erzielung einer gehörigen Verzinsung des investierten Kapitals ermöglichen. Schon gegenwärtig leidet auch das Seidengeschäft unter dem von dem Kriege in allen Klassen der Bevölkerung erzeugten Geiste der Sparsamkeit, wie unter Abnahme der Kaufkraft, als Folge weitverbreiteter Arbeitslosigkeit. Dazu kommt noch die Furcht unserer Fabrikanten vor weiterer, den Geschäftsinteressen feindlicher Gesetzgebung.“

Herr Robert J. F. Schwarzenbach, von der Schwarzenbach-Huber Co., beurteilt die Lage des Seidenstoffgeschäftes wie folgt: Die unvermeidlich geschäftlicher Depression folgende Reaktion beginnt sich auch im Seidengeschäft bemerkbar zu machen. Ein gesunder Bedarf für sehr verschiedene Seidengewebe kommt allmählich zum Durchbruch. Crêpes de Chine stehen wiederum im Vordergrund und Taffetas und Failles bleiben nicht weit zurück. Im Garn gefärbte Stoffe kommen besonders wieder zur Aufnahme, während bedruckte Stoffe langsamer gehen. Waschzeuge und Poplins sind dagegen gut begehrt und in günstiger Position. Im allgemeinen liegen Anzeichen dafür vor, daß das Schlimmste überwunden und eine neue Offensivkampagne für den Sommer im Gange ist. Doch den Fabrikanten ist Vorsicht anzuraten, wenn gleich mehr Vertrauen gerechtfertigt erscheint.

Die Seidenstadt Lyon im Kriege.

Über die gegenwärtige Lage der Industrien in Lyon bringt die „Seide“ einige interessante Mitteilungen, die, was die Seidenindustrie betrifft, unsere Leser auch interessieren dürften. Sie schreibt:

Es ist sehr viel über Paris im Krieg geschrieben worden und heute weiß man überall, daß es in der französischen Hauptstadt ebensowenig wie in der deutschen Unruhen oder Hungersnot gibt, wenn auch das Straßenbild an der Seine sich mehr verändert hat wie an der Spree; es gibt keine Vergnügungen und kein Theater mehr in Paris — und Paris ohne Vergnügungen und Theater ist kein Paris mehr.

Über die zweitgrößte Stadt der Republik hat man dagegen wenig erfahren. Dort wurde der Luxus hergestellt, mit dem Paris glänzte — die schönen Gewebe, die Automobile ... Zwar rauchen noch die Fabriken, stöhnen die Maschinen, doch der Luxus bekommt nichts davon ab. Die Seidenfabriken haben die Herstellung der teuren Stoffe um 35 Prozent, die der billigeren, als Futter verwendbaren um 50 Prozent einschränken müssen. Was das bedeutet, ersieht man aus der Wertziffer der Seidenherstellung von 1913, die 467,7 Millionen Franken erreichte, wovon 374,7 Millionen auf die Ausfuhr kamen. Die ersten Kriegsmonate hatten schon einen Ausfuhrverlust von 88 Millionen Franken gebracht. Jetzt fragt man sich schon zunächst nicht mehr, wie groß die Bestellungen von draußen sind, sondern ob man sie ausführen könne. Viel schlimmer noch als der Arbeitermangel, der für die teure Seidenware weniger in Betracht kommt, weil es sich hauptsächlich um Heimarbeit (canuts) handelt und die geübtesten Weber doch immer ältere, also militärfreie Leute sind, trifft der Mangel an Chemikalien für Seidenfärbung die Hersteller. Hier erkennt der Justizminister einen der vielen Nachteile seines famosen Sequestererlasses und seines nicht minder gestrengen Verbots kaufmännischen Verkehrs mit dem Feinde.

„In nur wenigen Städten Frankreichs hatten die Deutschen eine solidere Organisation wie in Lyon aufzuweisen,“ wird dem „Matin“ geschrieben. „Sie hatten sich langsam, aber sicher eingeschlichen und ihre Kolonie brachte es schließlich fertig, ganz offen einen beträchtlichen Platz in der Geschäftswelt einzunehmen ... So war vielleicht auch in Lyon die Volkswut gegen den Handel der Boches größer als sonstwo in Frankreich. Mehrere Gesellschaften wurden sofort zu seiner Bekämpfung gebildet. Seither haben sie sich den Parisern angeschlossen. Man kann aber sicher sein, daß man hier niemandens Beistand erwarten würde, wenn irgendwelcher mehr oder minder verhüllte Versuch zu Wiederanknüpfungen gemacht würde.

In vielerlei Industrien hatten die Deutschen eine wichtige Stelle eingenommen. Was aber ernster ist, ist die völlige Monopolisierung einer von ihnen, der Farbenerzeugnisse. Dieser mit der Seidenindustrie so innig verbundene Industriezweig hatte aus Lyon eine gewaltige Zweigstelle, eine Vasallin der deutschen Fabriken gemacht. Man begriff die ganze Größe der Gefahr erst am Tage, als all diese deutschen Unternehmungen beschlagnahmt werden mußten. Man mußte sich darein schicken, sie in Betrieb zu lassen, wäre es nur gewesen, um die Färbung der riesigen, vom Kriegsministerium geforderten Tuchmassen und der schwarzen Stoffe für unsere Trauerkleidungen zu erhalten. Die sequestrierten Fabriken unterbreiten der Handelskammer täglich ihre Bestellungen und diese gibt die Ermächtigung für die Lieferungen. Aber dies ist nur eine vorläufige Lösung. Eine Studiengesellschaft für Farbenherstellung wurde gegründet. Wird man die beschlagnahmten Fabriken ankaufen? Wird man neue gründen? Die Kapitalien fehlen nicht, eher die Techniker. Denn unbestreitbar haben es unsere Wettbewerbe in der Farbenherstellung zu bemerkenswerter Fertigkeit gebracht.“

Der Niedergang der französischen Farbenfabriken in Saint-Denis usw. beweist genügend, daß die moderne Lyoner Seidenweberei sich nicht den neueren, schöneren, billigeren und an Auswahl reicheren Farbenerzeugnissen Deutschlands entziehen konnte; mag man auch auf die tüchtige wissenschaftliche Chemie Frankreichs hinweisen, niemand glaubt in Lyon, daß nach dem Krieg die Befreiung von Elberfeld, Höchst usw. gelingen wird. Auch ist der Schaden jetzt so groß, daß die Seidenhersteller trotz ihres Patriotismus die Wiederkehr der für sie einträglichen Zusammenarbeit mit den „Boches“ nach dem Frieden mit Ungeduld erwarten dürften.

Die schweizerische Stickereiindustrie im Kriege. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus St. Gallen:

Wenn auch noch nicht von einer eigentlichen Wiederbelebung des Geschäfts gesprochen werden kann, so ist doch die im letztmonatlichen Bericht erwähnte zuversichtlichere Stimmung des Marktes nicht enttäuscht worden. Da und dort hat die Aufnahmefähigkeit zugenommen; gewisse bedeutende Märkte, wie z. B. Paris,

sind zwar nach wie vor fast völlig verschlossen, andere dagegen zeigen eine erfreulichere Tendenz in der Verwendung von Stickereien. Die gestickte Bluse findet wieder Anklang, gestickte Kragen in allen Formen sind sehr beliebt. Das große Nouveautégeschäft freilich, das seine Anregung von Paris erhält, liegt sehr darnieder, wie denn überhaupt eine richtige Moderichtung begreiflicherweise nicht aufkommen will. Als wichtigste Absatzgebiete bewähren sich trotz der Kriegslage England und Deutschland neben den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Ausfuhrziffern nach diesem letzteren Gebiete liegen jetzt für das erste Quartal 1915 vor. Danach beläuft sich der Export aus dem Kanton St. Gallen für die drei Monate auf 9,20 Millionen Franken gegenüber 12,95 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das ist ein Rückgang um annähernd 25 Prozent. So empfindlich dieser Rückgang ist, so ist doch zu beachten, daß er sich namentlich auf die Monate Januar und Februar verteilt, wogegen der März nur mit etwa einer halben Million an demselben beteiligt ist, was also eine verhältnismäßige Besserung einschließt.

Das Geschäft mit England ist im Zunehmen begriffen, obschon sich der Warensendung durch behördliche Vorschriften und durch die gehinderte Schiffahrt alle möglichen Schwierigkeiten entgegenstellen. Auch auf den sogenannten „Stichverkehr" mit dem Vorarlberg hat England neuerdings sein Augenmerk gerichtet und, während es früher 50 Prozent vom Gesamtwert als Stichlohn zuließ, jetzt diesen Anteil auf 25 Prozent herabgesetzt. Für das schweizerische Geschäft hat aber diese Bestimmung den Vorteil, daß für die ausfallenden Vorarlberger Maschinen eben die Einzelsticker der Schweiz eher Berücksichtigung finden können. Allerdings ist der Einzelsticker trotzdem im Nachteil gegenüber den Automatenmaschinen, welche doch das Gros des Umsatzes herstellen, da deren Leistungsfähigkeit bei den gegenwärtigen niedrigen Stichlöhnen doppelt hervortritt. Daß bei der gänzlichen Ausschaltung Plauens das St. Galler Geschäft mit England zunehmen würde, war übrigens vorauszusehen.

Für die sogenannte „Grobstickerei" in Vorhängen usw. kam der Krieg in einem besonders ungünstigen Moment, indem sich dieser Zweig der ostschweizerischen Stickereiindustrie, der lange Jahre hindurch sehr darniedergelegen hatte, gerade wieder zu erholen begann, als der Krieg ausbrach. Das Jahr 1913 hatte, wie dem Jahresbericht des „Ostschweizerischen Kettenstichverbandes" zu entnehmen ist, die Ausfuhrziffer auf die Höhe von fast 9 Millionen Franken gebracht. Aber im Jahre 1914 wurden nur 7,3 Millionen erreicht, weil allein die zweite Jahreshälfte einen Ausfall von 2¾ Millionen brachte. Die neue deutsche Innendekoration ist bekanntlich den schweizerischen Vorhangartikeln ungünstig, und man hatte sich gerade den veränderten Anforderungen anzupassen verstanden. Freilich, „wo nur leerer Tupftüll, quadratierte Musselingewebe oder grell bedruckte Indienne zum übrigen paßt" — sagt der Berichterstatter —, „da hat der Kettenstichartikel auch heute noch keinen gedeihlichen Boden."

Unter dem Mangel gleichmäßiger Beschäftigung leidet besonders empfindlich die Ausrüsterei (Bleicherei und Appretur). Dem Ausrüsterverband, dessen Bestand unmöglich wurde, sobald nur eine leistungsfähige Firma sich ihm nicht anschloß, folgte bekanntlich im Jahre 1913 eine „Ausrüstergenossenschaft", der die meisten Etablissements angehören. Doch hat sich auch dieser Versuch der Vertrustung nicht bewährt, zumal man von dem frühern Prinzip, unnatürlich hohe Tarife aufzustellen, nun in das Gegenteil umschlug und durch ebenso unnatürliche Unterbietung den Nichtmitgliedern der Genossenschaft das Leben sauer zu machen suchte. Die jetzige unvorhergesehene Krisis im Stickereigebiete dürfte auch zu einer erwünschten Sanierung der Verhältnisse in den Hilfsindustrien führen.

Technische Mitteilungen

Die Rohstoffe der Textilindustrie.

In einem Aufsatz über »Deutschlands Textilindustrie im Kriege», den Geh. Regierungsrat Dipl.-Ing. Hugo Glafey in der Zeitschrift «Recht und Wirtschaft» veröffentlicht, werden die Rohstoffe der Textilindustrie dargestellt. Die kurzgefaßten Angaben enthalten das wesentlichste über die Rohstoffe der Textilindustrie und dürften deshalb auch manchem unserer Leser willkommen sein. Die wichtigsten Rohstoffe sind: Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute und Ramie, Manila- und Sisalhanf, Wolle und Seide.

Die Baumwolle ist ein Samenhaar und entstammt als solches den Fruchtkapseln der zu den Malvengewächsen gehörenden Baumwollpflanze, die vornehmlich als Strauch, aber auch als Baum vorkommt. Die Faser der letzteren führt den Namen Caravonica. Zur Zeit der Reife springen die Fruchtkapseln auf, die Fasern quellen heraus und werden dann durch Pflücken mit Hand oder Maschine geerntet. Die an den Samenhaaren hängenden Samen werden von den Haaren durch Absprengen getrennt. Dieses Abtrennen, Entkörnen oder Egrenieren erfolgt mittelst Hand durch die Churka oder die Egreniermaschine (Gin). Bei der Churka werden die Fasern durch Holzwalzen hindurchgedreht, wobei der Samen abgesprengt wird. Die Gins, das Hilfsmittel der modernen Baumwollkultur, reißen die Baumwolle mittels kreissägenartiger Blätter durch Roste oder führen sie mittels belederter Walzen an anliegenden Messern vorbei. Nach dem Entkörnen werden die Fasern zu Ballen zusammengepreßt. Die Egreniermaschinen und Ballenpressen wurden ursprünglich nur von englischen und amerikanischen Firmen gebaut. Es ist das hohe Verdienst des «Kolonialwirtschaftlichen Komitees» zu Berlin, in den Jahren 1908 und 1909 durch Vorführung der fraglichen Hilfsmittel der Baumwollernte die deutsche Industrie mit ihnen bekannt gemacht zu haben. Seit jener Zeit bauen sie auch erste deutsche Firmen mit zunehmendem Erfolge.

Flachs, Hanf, Jute und Ramie sind Bast- oder Stengelfasern. Flachs und Hanf werden durch Rösten der Pflanzenstengel zwecks Zerstörung des Pflanzenleims, Knicken der gerösteten Stengel und Abschneiden der holzigen Teile durch Schwingen und Hecheln gewonnen. Bei der Gewinnung der Jutefaser werden die Stengel ebenfalls geröstet, dann wird aber der Fasernbast vom Holzteil abgezogen. Der Ramiebast wird vom grünen Stengel abgeschält und dann erst dem Röstprozeß unterworfen. Manila- und Sisalhanf gehören zu den Blattfasern; ihre Trennung vom Blattfleisch erfolgt durch Abschaben desselben im frischen Zustande. Mit großem Erfolge sind für die Großkultur auch hierfür deutsche Maschinen unter dem Namen Raspadoren und Entfaserungsmaschinen zur Einführung gelangt.

Die Wolle ist das Haar verschiedener Schafarten; sie wird durch Scheren vom Körper des Tieres getrennt. Ein gewandter Schafscherer schert ein Schaf in fünf Minuten bei Verwendung mechanisch angetriebener Scheren. Man unterscheidet heute im allgemeinen Merino- und Kreuzungswollen (Croßbreds). Die ersteren sind die Wollen der edelsten aus Spanien stammenden Schafe, die an zweiter Stelle genannten Wollen entstammen, wie schon ihr Name sagt, Schafen der Kreuzzucht zwischen Merinos und anderen Schafen verschiedener Art mit groben, minderwertigeren Wollen. Für Zuchtzwecke bestimmte Merinoböcke werden mit M. 45,000 und mehr das Stück bezahlt.

Seiden sind zu unterscheiden in echte oder Seiden des Maulbeerspinners und wilde Seiden (Tussah), das sind Seiden des Eichenspinners. Beide Raupen spinnen sich ein, bilden Kokons, und diese werden nach dem Erweichen des Seidenleims oder -bastes abgehaspelt. Das Erzeugnis ist ein fertiger Faden.

Von den vorstehend benannten Rohstoffen sind im Jahre 1913 — nach Prof. Dr. Bruck — in Deutschland eingeführt worden:

Baumwolle	im	Werte	von	587,3	Millionen	Mark
rohe Wolle . . .	„	„	„	368,9	„	„
Flachs	„	„	„	76	„	„
Hanf	„	„	„	45	„	„

Jute	im Werte von		76	Millionen Mark	
Ramie	„	„	„	2,3	„ „
Manilahanf	„	„	„	2,1	„ „
Sisalhanf	„	„	„	1,9	„ „

Der Wert der eingeführten Seide kann zu 200 Millionen angenommen werden. Für die Einfuhr von Baumwolle kommen als Produktionsländer vorwiegend in Betracht die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Britisch-Indien und Aegypten; für Wolle: Australien, die La Plata-Staaten und das Kapland; für Flachs: Rußland und Oesterreich-Ungarn; für Hanf: Rußland und Italien; für Jute: Ostindien; für Ramie: China; für Manilahanf: die Philippinen; für Sisal: Mexiko, und für Seide: Italien und China.

(Schluß folgt.)

Vereinsangelegenheiten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Die am 24. April stattgehabte XXV. ordentliche Generalversammlung, abends 8 Uhr auf „Zimmerleuten" in Zürich, zählte über 30 Teilnehmer. Das Protokoll der vorausgegangenen Generalversammlung wurde genehmigt. In der Berichterstattung über die letztjährige Vereinstätigkeit wurde vom Gang der Unterrichtskurse Kenntnis gegeben und dem Vorstand anheimgestellt, auf den Herbst je nach der Weltlage von sich aus die geeigneten Maßnahmen auf dem Gebiet des Unterrichtswesens vorzunehmen.

Unter Preisaufgaben war eine Lösung eingegangen auf die Aufgabe: Welche Faktoren sind bestimmend für weichen oder harten Griff bei Taffetgeweben? Die gut ausgeführte Arbeit war vom Preisgericht mit einem zweiten Preis bedacht worden. Als Verfasser wurde unser Mitglied, Herr Robert Weber-Meier in Oberuster, nach dem Oeffnen des Couverts mit Motto „Weich ist die Mode" bekannt gegeben. Die Arbeit wird in nächster Zeit im Vereinsorgan erscheinen. Die weitern Preisaufgaben laut Jahresbericht wurden für das laufende Jahr bestehen gelassen. Die Anregung, ob man zum 25jährigen Bestand des Vereins eine Abhandlung über dessen Entwicklung als Preisfrage ausschreiben oder den Vorstand zur Bestimmung einer geeigneten Persönlichkeit für Abfassung dieser Arbeit beauftragen solle, wurde in letzterm Sinn entschieden.

Ueber Stellenvermittlung war wenig neues zu sagen, weil der flaue Gang der Industrie und die geringe Nachfrage nach Neuheiten selbstverständlich auch den Bedarf an besser geschultem Personal einschränkt. Nach dem Krieg werden sich auch diese Verhältnisse wieder bessern. Ueber Vereinsorgan wäre nach den Ausführungen im Jahresbericht zu erwähnen, daß man nach Friedensschluß baldigst wieder zu monatlich zweimaliger Ausgabe schreiten und dann in Inhalt und Ausgestaltung die durch den Krieg verursachte Reduktion wieder möglichst einholen wolle. Vom Vorstand wurde noch angeregt, von seinen jeweiligen Sitzungen künftig kurze Berichte im Vereinsorgan zu bringen, was den Mitgliedern nah und fern jedenfalls nur willkommen sein dürfte.

Die Jahresrechnung wurde genehmigt und dem Quästor, Herrn E. Meili, bestens verdankt. Eine Anregung wegen dem Unterstützungsfonds wurde dem Vorstand zu näherer Prüfung anheimgegeben. Ausstehend sind noch eine Anzahl Vereinsmitglieder- und Abonnementsbeiträge aus dem Ausland, auf deren Eingang man dank den Bemühungen der Zahlstellen hofft, die an der Generalversammlung auch gebührend anerkannt wurden. Um 11 Uhr schloß der Präsident, Herr Fehr, die Versammlung, nachdem bei einer Ablehnung die übrigen in die Wahl fallenden Vorstandsmitglieder wieder ehrenvoll bestätigt und unter dem Traktandum „Diverses" keine weitern Wünsche und Anregungen mehr gemacht worden waren.

Fachschul-Nachrichten

Vom Musterzeichnerberuf.

Die berufliche Tätigkeit des Musterzeichners ist eine derjenigen, die vom Weltkrieg jedenfalls am empfindlichsten betroffen worden ist. Die Erzeugnisse der Musterzeichnerei haben immer nur Wert in der Verarbeitung durch andere Industrien, namentlich dienen sie zur Verschönerung der Frauenkleidung, daneben arbeitet ein kleinerer Teil für die Tapeten-, Teppich-, Gardinen-, Möbelstoff-, Leinen- und Linoleumindustrie. Nicht nur in den kriegführenden, sondern auch in den neutralen Ländern wird in allen diesen Branchen beinahe nichts mehr erstellt, worin sich die Tätigkeit des Musterzeichners zur Geltung bringen könnte. Da, wie alle Luxusindustrien, auch die Spitzen- und Stickereiindustrie in St. Gallen und Plauen unter der Ungunst der Mode sehr leiden, so sind die Verhältnisse namentlich für die zahlreichen darin beschäftigten Musterzeichner sehr mißlich. Ueber die Lage in Plauen wird speziell wegen den Musterzeichnern im „Berl. Conf." folgendes geschrieben:

In Deutschland fällt die größte Zahl der Musterzeichner auf Plauen und das Vogtland mit seiner Stickerei-, Spitzen- und Gardinenindustrie; Plauen stellt allein etwa 1500 Zeichner einschließlich etwa 300 selbständig etablierter Zeichner. Das übrige Vogtland mag immerhin noch 500 Zeichner aufweisen, von denen eine ziemliche Anzahl auf die Gardinenfabriken in Auerbach, Falkenstein, Oelsnitz entfallen. Als zweite Zentrale für die Musterzeichner mag Krefeld mit seiner Seidenindustrie und etwa 400 Zeichnern in Betracht kommen, dann Elberfeld-Barmen mit gegen 200. Die übrigen Orte, wie Leipzig, Chemnitz, Berlin, Gera, Annaberg, stehen diesen Industriezentren nach. Die Wirkung des Kriegsausbruchs war in den meisten Industrien für die Zeichner geradezu katastrophal. Die meisten Zeichnereien, die als solche von selbständigen Gewerbetreibenden betrieben wurden, konnten sofort schließen, denn ein Bedarf war nicht mehr vorhanden. Nur die in den Fabriken angestellten Zeichner hatten teilweise stunden- oder tageweise Beschäftigung. Ein großer Teil der in diesem Berufe Arbeitenden wurde sofort, ein anderer Teil nach und nach zum Kriegsdienst einbezogen, aber ein großer Teil mußte sich auch in anderen Industrien Arbeit und Verdienst suchen.

Fühlbar wird hier die Notlage erst noch werden, wenn nach Beendigung des Krieges die eingezogenen Zeichner zurückfluten und aller Voraussicht nach der Bedarf erst nach und nach wieder eintritt. Von denen, die der Not gehorchend, jetzt zu anderen Berufen übergegangen sind, dürfte allerdings ein Teil nicht wieder zurückkehren.

Ob damit die immer beklagte Ueberfüllung gerade des Zeichnerberufes auf einige Zeit hinaus behoben wird, muß erst die Zukunft zeigen. Berichtet doch der Leiter der Königl. Kunstschule zu Plauen, Herr Professor Hempel, daß 98 Lehrlinge in letzter Zeit den Beruf verlassen und sich andere Arbeit gesucht haben. Hier kommt sicher zu dem zahlenmäßigen Verlust auch ein solcher an Qualität, der zu bedauern ist, rechnet man dazu reichlich dieselbe Zahl, die weniger eingestellt worden ist und die Verluste durch den Krieg, so dürfte der Musterzeichnerberuf wesentlich dezimiert in die neue Zeit nach dem Kriege eintreten. — Er wird sich aber wieder heben mit den steigenden Anforderungen, die an ihn mit der Wiederbelebung der Industrie gestellt werden dürften.

Die Zeit nach dem Kriege dürfte geeignet sein, Maßnahmen seitens der maßgebenden Kreise unter den Musterzeichnern vorzubereiten, um gewisse viel beklagte Mißstände nicht wieder einreißen zu lassen. Es betrifft dies namentlich die Ueberproduktion von jungen angehenden Zeichnern durch Fachschulen.

Bücherschau

Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich veränderte und neubearbeitete Auflage. Annähernd 100,000 Artikel und Verweisungen auf 1600 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. In Halbleder gebunden, 2 Bände zu je 11 Mark oder 1 Band zu 20 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Ein vorzügliches Nachschlagebuch, kurzgefaßt, klar und allgemeinverständlich, erschöpfend, übersichtlich, modern, unparteiisch und anschaulich ist die neue Auflage von „Meyers Handlexikon", in dem Literatur und Kunst, Politik und Volkswirtschaft, Naturkunde und Technik, kurz alle Wissensgebiete berücksichtigt sind. Auch die im täglichen Leben vorkommenden und im Weltverkehr üblich gewordenen Fach- und Kunstausdrücke, Fremdwörter mit Aussprache- und Betonungsbezeichnung und Abkürzungen sind aufgenommen. Durch eine übersichtliche Anordnung der einzelnen Gegenstände, bei der das zu einem einheitlichen Thema Gehörige in systematisch gegliederten Übersichtsartikeln zusammengestellt und alles zum Verständnis Notwendige jeweils an derselben Stelle vereint wurde, konnte das Dargebotene wirklich erschöpfend gestaltet werden. Alle Angaben entsprechen dem neuesten Stande der Dinge und die Behandlung des Stoffes ist durchaus objektiv. Dem wichtigen Erfordernis der größtmöglichen Anschaulichkeit dienen zahlreiche tabellarische Übersichten, Karten und die bildliche Darstellung. Mit Sicherheit erteilt „Meyers Handlexikon" in allen Fällen des Zweifels die richtige Auskunft und gewährleistet vor allem ein schnelles Zurechtfinden. Die Ausstattung ist gediegen und geschmackvoll, die Schrift klar, das Papier holzfrei und damit vor dem Vergilben geschützt. Der Einband ist dauerhaft und gefällig.

Kleine Mitteilungen

Basel. Wie man den „Basler Nachrichten" mitteilt, hat die Firma J. R. Geigy, Aktiengesellschaft, Anilinfarben und Extraktfabrik, ihr hundertundfünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Anläßlich des Jubiläums hat die Firma ihren Beamten und Arbeitern mitgeteilt, daß sie zur Feier des Jubiläums einen im Laufe der Jahre geäufneten Fonds zur Ausrichtung von Alterspensionen zur Verfügung stelle und zwar von Fr. 400,000 für die Beamten und von Fr. 700,000 für die Arbeiter.

Britische Industriemesse. Die Britische Industriemesse wird, wie das Britische Generalkonsulat in Zürich mitteilt, nunmehr definitiv in den Tagen vom 10. bis 21. Mai d. J. in London abgehalten werden. Organisator ist das Board of Trade selbst, so daß jede private Erwerbsausnützung ausgeschlossen ist. Der in der großen Agricultur Hall bereits vermietete Ausstellungsraum beträgt 100,000 Quadratfuß. Die Zahl der britischen Fabriken, die daselbst Muster ausstellen werden und durch ihre Chefs zur Entgegennahme von Bestellungen persönlich vertreten sein werden, übersteigt bereits 500, wovon 141 auf die Bureauartikelbranche, 105 auf die Spielwarenbranche, 92 auf die verschiedenen keramischen Zweige, 83 auf metallene Haushaltungsartikel und Messerwaren und 84 auf die Galanteriewarenbranche entfallen. Es wird besonders bemerkt, daß keinerlei Waren von Wiederverkäufern, sondern ausschließlich von Fabrikanten ausgestellt werden.

Aus der Schweiz haben sich bereits die Chefs einer Anzahl bedeutender Firmen angemeldet. Die Handelsabteilung des britischen Generalkonsulats in Zürich vermittelt für schweizerische Besucher die Eintrittskarten, ferner wird ein renommiertes Reisebureau den zugelassenen Besuchern eine kollektive verbilligte Reisegelegenheit vermitteln.

Frankreichs Verbot wirtschaftlicher Beziehungen mit Angehörigen einer feindlichen Macht. Es ist den Franzosen verboten, geschäftliche Beziehungen mit Deutschland und Österreich zu unterhalten. Die Strafbestimmungen des am 4. April dieses Jahres veröffentlichten Gesetzes lauten:

Senat und Deputierten-Kammer haben folgendes Gesetz angenommen und der Präsident der Republik hat dasselbe veröffentlicht:

Art. 1. Wer, den Verfügungen zuwiderhandelnd, direkt oder indirekt mit einem Angehörigen einer feindlichen Macht, oder einer Person welche auf feindlichem Territorium ansässig ist, bezw. einem Agenten dieser Person, ein Geschäft oder einen Vertrag irgend welcher Art abschließt, bezw. versucht abzuschließen, wird mit Gefängnis von 1 bis 5 Jahren und einer Geldbuße von Fr. 500—20,000 oder einer dieser Strafen bestraft.

Als Mitschuldige werden betrachtet Agenten, Vertreter, Versicherungs-Agenten, Fuhrleute, Reeder, die von dem Ursprung und der Bestimmung der Ware bezw. des in Frage kommenden Objektes des Geschäftes oder des Vertrages Kenntnis hatten, oder auf irgend eine Weise an dem Handel teilgenommen haben.

Die Gerichtshöfe können die Beschlagnahme der Ware oder der Wertobjekte sowie der Pferde, Wagen, Schiffe und anderer Objekte, die beim Transport behilflich waren, verfügen.

Art. 2. Der gleichen Strafe unterliegen diejenigen, welche den Angehörigen einer feindlichen Macht gehörende Güter, die unter Sequester gestellt wurden, bei Seite schaffen oder verheimlichen.

Art. 3. Obige Strafurteile ziehen Einstellung in den bürgerlichen Rechten, gemäß Art. 42 des Strafgesetzbuches, während 10 Jahren nach sich.

Art. 5. Dieses Gesetz kommt zur Anwendung in Algerien, den französischen Kolonien und Protektoraten und tritt nach jetzt erfolgter Annahme durch den Senat und die Kammer als Staatsgesetz in Kraft.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet . . . . . 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Aktenstücken. In Umschlag . . . . . 20 Pfennig

Kriegsgedichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolbe. In Umschlag . . . . . 75 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden . . . . . 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Annähernd 100000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halblederband gebunden . . . . . 20 Mark

Seidenbranche.

Tüchtiger, 24 Jahre alter Schweizer mit guter allgemeiner Bildung (Maturität), Absolvent der Zürcher Seidenwebschule, als früherer Disponent mit sämtlichen Arbeiten der Seidenfabrikation völlig vertraut, **sucht** gestützt auf prima Zeugnisse Stelle als

Korrespondent, Verkäufer oder Disponent

in Weberei oder Engros-Seidenhaus. — Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **R. S. 1393** an die Expedition des Blattes.

Export nach Rumänien

In Rumänien vorzüglich eingeführter, junger Mann, der über hinreichende Mittel verfügt, wünscht die **Vertretung bezw. den Allein-Verkauf einiger erstklassiger Textil-Häuser.**

Betreffender verpflichtet sich, alle Lieferungen an seine Kommittenten per Kassa vor Warenabgang zu begleichen.

Gefl. Offerten sind unter Chiffre **Export Z. R. 1917** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34,** erbeten.

Ed. Schlaepfer & Cie.
Zürich-Wollishofen
Seestrasse 289

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dynamomaschinen
Miete — Tausch — An- u. Verkauf

Sam. Vollenweider, Horgen

Spezialfabrik für Webeblattzähne
liefert billigst und prompt
Stahl-, Messing- u. Argentan-Blattzähne
für jede Art Gewebe
nach besonderem, eigenem Verfahren in tadelloser Ausführung.

Sämtliche
Fournituren für die Fabrikation von **Webeblättern**
Grosses Lager
in diamantgezogenen Einbindedrähten
blank hart **blank geglüht** **auf Spulen**
in allen Nummern nach der Lyoner- oder Millimeterlehre.
Feinwalzwerk **Mech. Werkstatt**
Werkzeuge, Apparate und Maschinen für die
Blattmacherei
Drahtspulmaschinen, Drahtmessapparate, Blattbürstmaschinen

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Der Inhaber der Schweizerpatente No. 61,663, **Mécanisme pour étirer les mèches de laine et autres fibres textiles,** No. 61,665, **Mécanisme pour retenir les mèches textiles et les livrer aux cylindres étireurs des bancs d'étirage,** wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkauf der Patente, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation der Patentgegenstände in der Schweiz. 1391

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.,** Bahnhofstraße 74, **Zürich 1.**

Für Textilfabrikation oder Maschinenindustrie.

Junger Mann, 27 Jahre alt, im Montieren von Maschinen erfahren, **sucht Stelle** als **Hilfsmonteur** oder **Hilfswebermeister** in Fabrikationsbetrieb. Suchender hat bereits eine Lehrzeit in hiesiger Fabrikationsfirma auf dem Bureau gemacht und sind seine Ansprüche bescheiden; würde event. im Anfang sich als Volontär in betreffendem Betrieb einarbeiten.

Offerten unter Chiffre **K. L. 1392** an die Expedition.

1390 Zu verkaufen infolge Todesfall:
Kursbuch u. Theoriebuch 1914
der Zürcherischen Seidenwebschule
Auskunft erteilt **Rob. Honold,** Seidenwebschule, **Zürich 6.**

Gesucht:

In größ. Seidenweberei der Ostschweiz junger, tüchtiger Mann als
Stütze des Obermeisters

Nur Leute mit Webschulbildung, mehrjähriger Praxis als Meister und Tuchschauer, mit gründlichen Kenntnissen der Stuhlsysteme, die sich für fähig halten später einer Weberei selbständig vorstehen zu können, wollen sich unter Beilegung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche melden unter Chiffre **L. M. 1388** an die Expedition des Blattes.

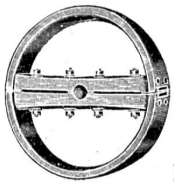
Doppelhub-Jacquards
GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER
Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Lager: Über 6000 fertige und halbfertige Scheiben.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „**PRINI B**"
mit **Gussnabe**, Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „**PRINI H**"
hölzern. Einbau, Kranz aus Langholzplatten, leichteste Riemenscheibe



Motorscheiben, Schnurscheiben Trommeln, Haspeln etc.
:-: Sämtlich mit Holzplattenkranz :-:

Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Kanzleistr. 126 ZÜRICH 4 Telephon 8688
Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Moderner Fabrikbau
jeder Art

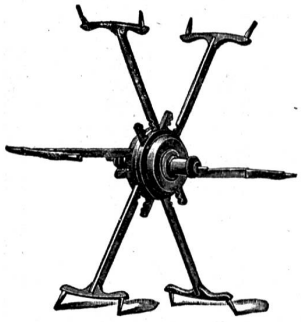
Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur
C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich 8
Bellerivestrasse 3 :-: Telephon 12255

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.

CHR. MANN, Maschinenfabrik
Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe
aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen
Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**
Gedrehte- und Stahlblechhalter
Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie
Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems
Fallers. Doppelgängige
und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

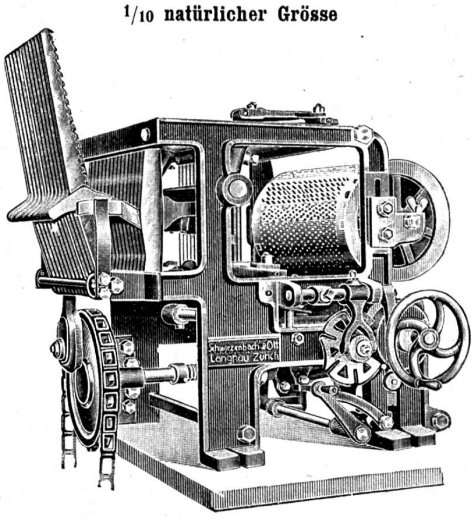


Spezialität:
Reformhaspel
mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrössen.
über 100,000 Stück in Betrieb

Gustav Ott
vorm. Schwarzenbach & Ott
Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose
Doppelhubschaftmaschine
„Reform"
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie
Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"

Kaufmännische Agenten

Sicherung des deutschen Exports nach Friedensschluß. In der letzten Nummer der Zeitschrift des deutschen Handelsvertragsvereins „Deutscher Außenhandel“ findet sich folgende auch für uns beachtenswerte Notiz:

„Es ist damit zu rechnen, daß in den ersten Jahren nach Friedensschluß die Ausfuhr deutscher Waren nach bestimmten Gebieten des Auslandes auf große Schwierigkeiten infolge der chauvinistischen Stimmung in den Abnehmerkreisen stoßen wird. Ein Ausweg im äußersten Notfall dürfte es für manche Zweige sein, die Herstellung oder doch die letzte Fertigstellung ihrer Waren in das neutrale Ausland zu verlegen.

Wir sind bereit und in der Lage, deutschen Exportindustriellen in dieser Hinsicht mit Winken und Vermittlungen zu dienen und werden diese Beihilfe in der Zukunft noch weiterhin auszudehnen bestrebt sein. Es dürfte sich empfehlen, daß Fabrikanten, welche sich mit solchen Absichten tragen, sich schon frühzeitig mit uns in Verbindung setzen.“

Ausdehnung des französischen Außenhandels. Herr E. Morel, Vize-Präsident der Lyoner Handelskammer, schreibt im „Bulletin mensuel de la Chambre de Commerce Française de Genève“:

Die Gelegenheit ist nun da, unsere Stellung auf den ausländischen Handelsplätzen einzunehmen, und wenn wir sie nicht beim Schopfe fassen, wird Deutschland sich von neuem mit seiner gewohnten Methode und Ausdauer ans Werk setzen nach Schluß der Feindseligkeiten. Es wird die zerrissenen Fäden seiner Verbindungen mit der ganzen Welt wieder neu knüpfen und sein Kundschaftskreis wird sich allmählich wieder erstellen, ohne daß wir den Moment benützt hätten, wo derselbe aufgelöst war. Dann werden wir endgültig an einen der letzten Plätze auf dem Weltmarkte zurückgedrängt werden; umsomehr als die Vereinigten Staaten von Nordamerika und sogar England sich fest darauf vorbereiten, die Trümmer ihres großen Konkurrenten, des deutschen Reiches, aufzufischen und sich zu Nutze zu machen.

Werden wir da unsere Arme kreuzen angesichts einer solchen Tatsache?

Man könnte dies glauben an Hand der Wahrnehmung einer gewissen chronischen Indifferenz für die weiterliegenden Absatzgebiete, eines Nichtbeachtens der Wichtigkeit, die Kundschaft zu besuchen und ungenügender Inanspruchnahme der Publizität. Wir sind Meister geworden in einer großen Anzahl von Industrien und es ist direkt in die Augen springend, wie neben der Mannigfaltigkeit und der mustergültigen Ausführung unserer Produkte unser Anteil am internationalen Markte unbedeutend ist.

Dieser abnorme Zustand kommt daher, daß hier wie in der Kriegstechnik die Deutschen eine langjährige Vorbereitung besitzen, die vollständiger als die unsere, uns einfach überlegen ist. Wir sollten uns ihre Methode aneignen und da hätten wir folgende Punkte ins Auge zu fassen:

1. Die ausländische Kundschaft kennen zu lernen, da sie uns vollständig unbekannt ist.
2. Dieselbe durch Reisende besuchen zu lassen, anfangs häufiger und später regelmäßig, welche die Landessprache können.
3. Die Fabrikate herzustellen, welche die Kundschaft verlangt, anstatt ihr die unsrigen aufdrängen zu wollen.
4. Unsere Ware porto- und zollfrei zu offerieren, in der Geldwährung und den Konditionen des Landes der Klienten.
5. Wert auf die Wichtigkeit pünktlicher Lieferung zu legen.
6. Die Kunst tadelloser Verpackung zu erlernen.
7. Beobachtung, allerdings mit einiger Vorsicht, der in einigen Ländern üblichen Kreditusanzen, welche Deutschland gewährt.
8. Die Absatzstellen der umliegenden Länder unbedingt erobern zu wollen.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten sind sehr groß, das wissen wir: Knappheit des verfügbaren Kapitales, Krediteinschränkungen, Mangel und Zersplitterung des Personals, Erschwerung der Reisemöglichkeiten, Stillstand der Fabriken. Diese Hindernisse heißt es jetzt überwinden; denn wenn wir warten bis sie von selbst verschwinden, wird auch die Gelegenheit verpaßt sein.

Finanzielle und Kreditschwierigkeiten sollen kein Hindernis bilden, um sich ans Werk zu setzen. Was man heute machen kann, das sind nicht sofort Geschäfte, das sind Sondierungs-Reisen bei der Kundschaft der Deutschen. Man muß dort bestimmte Wege suchen, den Bedarf am Orte selbst studieren, kleine Versuchsbestellungen aufnehmen, Muster hinsenden und Preislisten, mit einem Wort Geschäfte anbahnen, die erst später einschlagen werden; kurz, die Arbeiten vornehmen, die noch kein Kapital benötigen.

Der Personalmangel (alles jüngere Personal ist mobilisiert) ist fühlbar, aber anderseits haben in vielen Geschäften die Prinzipale mehr verfügbare Zeit wegen dem Stillstand. Oft sind auch reifere Leute für einen ersten Besuch eher berufen als jüngere; sie können sich eher ein Urteil bilden über die neuen Geschäfts-Aussichten und werden auch mehr Autorität besitzen gegenüber der neuen Kundschaft.

Später, wenn alles wieder im alten und das Personal von der Front zurückgekehrt sein wird, soll diesem ersten Besuch der eines guten Reisenden folgen und jährlich mehrere Male wiederholt werden, bis die Kundschaft gewonnen ist. Andere Schwierigkeiten die sich noch etwa bieten, werden nicht unüberwindbar sein.

Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd, Lodz) seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

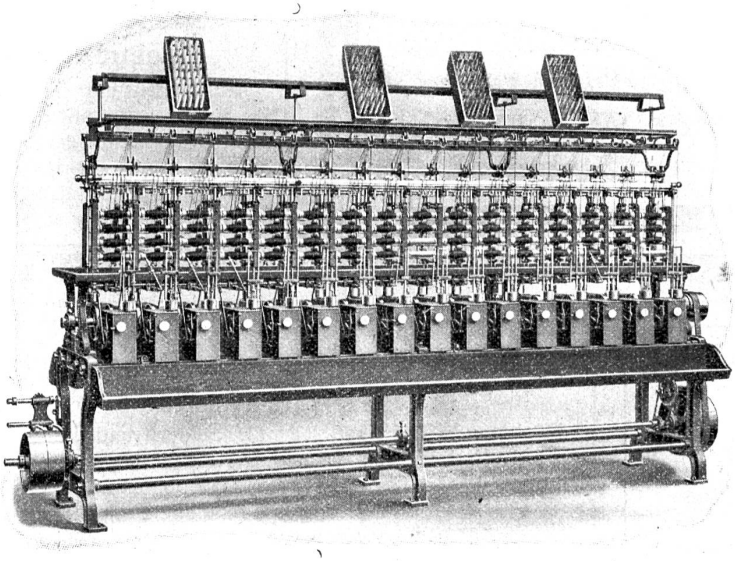
Brief- und Telegramm-Adresse:

OSCAR HAAG, MOSKAU

Letzte Neuheit!

Kreuz-Schuß-Spulmaschine Modell C.G.

Zum Mehrfachspulen mit Gegenzwirn



Patentiert und zum Patent angemeldet im In- und Auslande

Diese neueste, praktisch bewährte Maschine ist unerreicht was heute in Mehrfach-Spulmaschinen geboten werden kann. Wir haben bei deren Konstruktion nicht nur die letzten Erfahrungen zu Rate gezogen, sondern auch was Leistungsfähigkeit, Schonung des Materials und einfache Bedienung anbelangt, das Beste mit erster Qualitätsarbeit vereinigt.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von den Vorteilen, die Ihnen unser neuestes Produkt bietet, indem Sie den bezüglichen Spezial-Prospekt verlangen oder die Maschine bei uns im Betriebe besichtigen.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

TELEPHON No. 67 vormals J. Schweiter *GEGRÜNDET 1854*

H. Weidmann, Rapperswil (St. Gallen)

Presspan- und Kartonfabriken

Presspan in Tafeln, für Appretur | Ia geleimter Jacquardkarton
Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken | Stickkarton, Ratierekarten

Mitteilungen über „Textil-Industrie“ Verzeichnis der Zahlstellen:

I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tumringen** bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.

II. **Frankreich:** Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., **St-Pierre de Bœuf** (Loire).

III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).

IV. **Italien:** Signor G. Werling, Direttore, **Olgiate-Comasco** (Italia).

V. **Russland:** Mons. Oscar Haag, **Moskau**, Postfach Nr. 8.

VI. **Vereinigte Staaten:** Mr. A. W. Buhlmann, Textile-Engineer, Fifth Avenue Building, 200 Fifth Avenue, **New-York.**

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich. Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 — Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

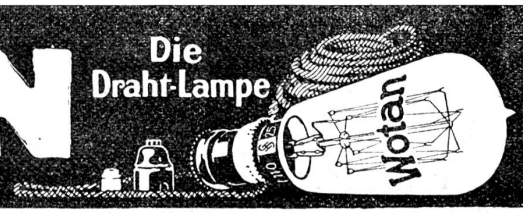
Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse **20** einzusenden sind.

*F 1165 Deutschland. — Seidenweberei. — Tüchtiger Webermeister für Jacquard und glatte Artikel.

Zur Zeit liegen wenig Anmeldungen von Stellensuchenden vor. Da das Zentralbureau öfters Nachfragen nach Personal für die verschiedenen Branchen der Textilindustrie hat, so dürfen Stellensuchende sich vertrauensvoll an dasselbe wenden. Den Firmen, die die Dienste des Bureaus in Anspruch nehmen, werden keine Offerten von solchen Stellensuchenden unterbreitet, die bereits im gleichen Geschäft angestellt sind.

WOTAN Die Draht-Lampe



Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., Zürich

A. BAUMGARTNERS Söhne, RÜTI (Zürich-Schweiz)
Webereiutensilienfabrik

Spezialitäten: *Expansionskämme für Schlicht- u. Zettelmaschinen*
Garnituren für schottische Schlichtmaschinen. Webgeschirre und Webblätter.
Lamellen für automatische Webstühle
Schussgabeln aus gehärtetem Stahldraht

Tüchtiger
Webermeister
auf Glatt- und Wechselstühle, für süddeutsche Seidenweberei
gesucht.
Reflektanten mit nur prima Zeugnissen wollen unter Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche ihre Offerten unter Chiffre **R. S. 1389** an die Expedition dieses Blattes einsenden.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Jahresbeitrag pro 1915

Der Jahresbeitrag pro 1915, der in der letzten Generalversammlung auf Fr. 10.— festgesetzt worden ist, kann bis Ende März durch Einzahlung auf **Postcheck-Konto VIII/1703** bereinigt werden. Nach diesem Datum wird er durch Einzugsmandat erhoben. Der Kassier.

Vakanzenliste

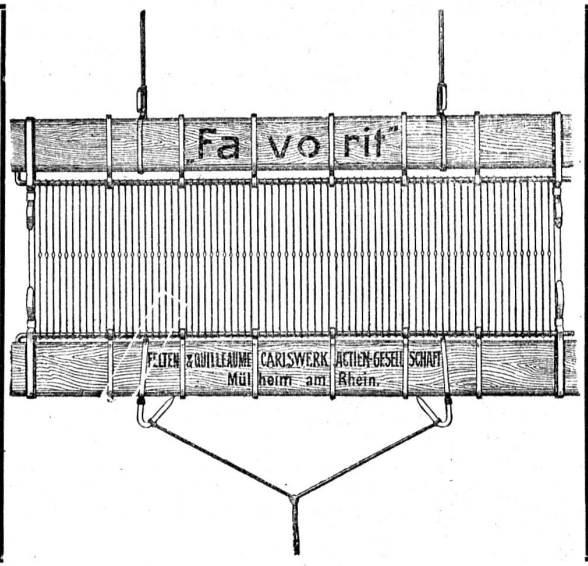
No.	Sitz der Firma	Artikel
245	Deutschland	Metallwaren (Schlösser und Ketten)
246	Italien	Strohhüte für Herren, Damen und Kinder
247	Sachsen	Sächsische Holzspielwaren
248	Schlesien	Baumwollene Kleiderstoffe
249	Deutschland	Stoffhandschuhe
250	Frankreich	Weine und Liqueure
251	Deutschland	Abbrennbare Gaze, „Radium"-Leuchtfarbe, Klebolin (Gummi), Perlmutter-Papier
252	Frankreich	Patent-Hahn (Robinet doseur-economiseur-antigaspilleur)

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Herrn S. Berlowitz, Metropol.

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte
Telephon No. 8355 **Zürich** Telegramme: **Elektromechan**
Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion", Zürich 5
Tramhaltestelle Hardtstrasse
Reparatur, Umwicklung, Kauf, Verkauf, Umtausch u. Vermietung
elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren usw.

J. A. Gubelmann Mech. Werkstätte Rapperswil
Telephon 158 Fabrikation von am Zürichsee
Weberschiffli (Schützen) für Seiden- und Baumwollweberei mit pat. federnder Spindel, wodurch das lästige Ueberschlagen der Bobinen und Spülchen beseitigt wird, mit oder ohne Fadenbrems- und Rückzugvorrichtung.
Brochierschiffli mit pat. Fadenspannung.
Windmaschinenspindeln (Patent).
Rispeschnürzwirn-Apparate, Spiralfedern.
Ratièrenkarten u. -Nägel, Wechselkarten etc.
Spezialität: Massen-Artikel in Draht und Blech.

Gebr. Baumann
Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich
Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.